

Vereinigung für Angewandte
Linguistik in der Schweiz

Association Suisse de
Linguistique Appliquée

Associazione Svizzera di
Linguistica Applicata

Associazium Svizra da
Linguistica Applitgada



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Studientag VALS-ASLA Journée d'études VALS-ASLA

**Mehrschrittlichkeit im Fremdsprachenerwerb
Plurilittérature dans l'apprentissage des langues étrangères**

25. JANUAR 2019

PROGRAMM

&

ABSTRACT

Verantwortlich für die Tagung / Responsables de la journée d'études

Prof. Dr. Giuseppe Manno, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz

Prof. Dr. Mirjam Egli Cuenat, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz

Tagungskoordination / Coordinatrice

Magalie Desgrippes, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz

Wissenschaftliches Komitee / Comité scientifique

Jean-François de Pietro, IRDP Neuchâtel

Laurent Gajo, Université de Genève

Britta Hufeisen, Technische Universität Darmstadt

Georges Lüdi, Universität Basel

Martin Luginbühl, Universität Basel

Johanna Miecznikowski, Università della Svizzera Italiana, Lugano

Claudia Schmellentin, PH FHNW

Regula Schmidlin, Université de Fribourg

Ingo Thonhauser, HEP Vaud

Anmeldung und alle Informationen (Lageplan, Hotels, etc.):

<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ph/medien-und-oeffentlichkeit/events/studientag-vals-asla>

TAGUNGSABLAUF*Morgen / Matin*

8:30 Begrüßungskaffee / Café de bienvenue

9:00 Eröffnung durch Prof. Dr. Sabina Larcher, Direktorin der PH FHNW
Allocution d'ouverture par Prof. Dr. Sabina Larcher, Directrice de la HEP FHNW
Raum 6.0D139:15 **Nicole Marx, Universität Bremen****Keynote: Zum Status und zur Förderung der Mehrschriftlichkeit
im Rahmen eines Gesamtsprachencurriculums**

Raum 6.0D13

Session 1
Chair: I. Thonhauser
Raum 6.0D13Session 2
Chair: G. Lüdi
Raum 5.1A1710:15 **Machen Tasks den Unterschied?**
Ein korpuslinguistischer Zugang zur Qualität von
Lernertexten in den beiden Fremdsprachen
der obligatorischen Schule
Thomas Studer, Katharina Karges, Eva Wiedenkeller
Universität Freiburg, Schweiz**Immersion réciproque : influence de la L1 dans les pro-
ductions écrites en L2 d'élèves plurilingues**
Emile Jenny,
HEP-BEJUNE, Schweiz10:45 **Englische und deutsche Schreibfähigkeiten von ein- und
mehrsprachigen Grundschulkindern in verschiedenen
Fremdsprachenprogrammen in Deutschland**
Anja Kerstin Steinlen, Thorsten Piske
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg,
Deutschland**Le développement de la richesse lexicale en langue de
scolarisation et langue d'origine**
Audrey Bonvin,
Université de Fribourg, Suisse11:15 **Die Mehrdimensionalität von Mehrschriftigkeit: Analyse
von Transfer zwischen Deutsch und Französisch in den
innovativen Schreibungen von Grundschulern**
Constanze Weth
Universität Luxembourg, Luxembourg**Mehr Sprache(n) für alle - und noch mehr Schriften.
Pilotprojekt zur pädagogischen Kooperation von Lehr-
personen in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) und
Klassenlehrpersonen**
Irène Zingg, PHBern, Schweiz11.45 **L1 und L2 Lese- und Schreibkompetenzen
in der Grundschule –
ein Vergleich von CLIL und non-CLIL Lernenden**
Karoline Wirbatz¹, Julia Reckermann²
¹Universität Trier, Deutschland;
²Universität Paderborn, Deutschland**Kompensationsstrategien und Entwicklung narrativer
Fähigkeiten bei dreisprachigen Kindern.**
Elisabeth Reiser-Bello Zago
Universität Freiburg, Schweiz

Studientag VALS-ASLA
Journée d'études VALS-ASLA**Mehrschriftlichkeit im Fremdsprachenerwerb**
Plurilittérature dans l'apprentissage des langues étrangères

12:30

Mittagessen in der Mensa / Repas de midi à la cafétéria

Nachmittag / Après-midi

Session 3

Chair: J. Miecznikowski

Raum 6.0D13

Session 4

Chair: R.Schmidlin

Raum 5.1A17

13:30

Französischlernen von Schüler/innen der Primarstufe in einer sprachlich heterogenen Lerngruppe: methodische Reflexionen und Forschungsperspektiven aus der Sprachwerkstatt Französisch der pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Gérald Schlemminger, Céline Bichon
PH Karlsruhe, Deutschland

Die Entwicklung der konzeptionellen Schriftlichkeit in der Lernendenwahrnehmung im Rahmen des deutsch-französischen Schulsystems in Deutschland und Frankreich

Clémentine Abel
PH Freiburg im Breisgau, Deutschland

14:00

Ein Förderkonzept für die Mehrschriftlichkeit an der Grundschule

Stefania Torri
Libera Università di Bolzano, Italia

Vocabulary into writing: an action research project in making the most of multilingual resources in upper secondary writing

Lynn Katharine Williams Leppich
PH FHNW, Schweiz

14:30

Mehrsprachige Praktiken und schriftlichkeitsbezogene Selbstkonzepte von Grundschulkindern zwischen Schule, Familie und Communities

Nadja Kerschhofer-Puhalo
Universität Wien, Österreich

Contextes d'apprentissage et pratiques linguistiques des adolescents sur les réseaux sociaux : des communautés culturelles identifiables ?

Christelle Moretti
Université de Corse, France

15:00

From Multilingual Readings to Bilingual Literacy: Experimenting translingual reading and writing practices for the bilingual classroom in Alsace

Esa Christine Hartmann
Université de Strasbourg / ESPE, France

Mehrschriftliche Praktiken innerhalb kollaborativer Schreibprozesse

Mona Stierwald
Goethe-Universität Frankfurt a.M., Deutschland

15:30

Kaffeepause / Pause café

Danièle Moore, Simon Fraser University et Diltec, Paris 3 – Sorbonne

16.15

Keynote : Plurilittératies, pratiques textuelles plurilingues et appropriation: Interrogations en didactique

Raum 6.0D13

17:00

Schluss / Conclusion

17:15 - 18:15

VALS-ASLA Generalversammlung
Assemblée générale de la VALS-ASLA

Keynotes

Zum Status und zur Förderung der Mehrsprachigkeit
im Rahmen eines Gesamtsprachencurriculums**Nicole Marx**
Universität Bremen

Das bildungspolitische Interesse an einer erweiterten Sprachenbildung im institutionellen Kontext ist in den letzten Jahren weiter gewachsen. Dies liegt u.a. am Wunsch der Unterstützung von Beziehungen mit Nachbarländern und Wirtschaftspartnern, an der Verfestigung der offiziellen Anerkennung und am Schutz von sprachlichen Minderheiten <durch die 1992 verabschiedete Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (Europarat 1992), und nicht zuletzt an den seit 2015 in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückten sprachlichen Ausbildungsbedürfnissen auf Grund von Flucht- und Migrationsbewegungen. Dies mündet im schulischen Kontext insbesondere in curriculare Bestrebungen, die über die jeweiligen länderspezifischen Amtssprachen und „typischen“ schulischen Fremdsprachen hinausgehen und auch mögliche Herkunftssprachen der Bildungsteilnehmenden ins Visier nehmen.

Die häufigste Begründung einer *institutionellen* Unterstützung nichtamtlicher Erst- und Herkunftssprachen ist allerdings nicht ihr potentieller kultureller Wert, auch nicht ihr ökonomischer, sondern sie basiert auf pragmatischen Überlegungen: Es wird angenommen, dass Zusammenhänge zwischen literalen Kompetenzen in der Familiensprache und der Amtssprache bestehen. Als Erklärungsgrundlage wird i.d.R. die sog. „Interdependenzhypothese“ von Cummins (zunächst 1981) genannt, der zufolge sich Unterricht in einer Sprache (Lx) auf das Lernen in einer anderen Sprache (Ly) auswirken kann. Sie postuliert somit eine *kausale* Beziehung zwischen sprachlichen Systemen. Im deutschsprachigen Raum wird oft angenommen, dass eine institutionelle Unterstützung der Herkunftssprache positive Effekte auf die amtssprachlichen Fähigkeiten und somit insgesamt auf die Bildungschancen und den Bildungsverlauf haben wird (s. hierzu die Diskussion über transitorische bilinguale Erziehungskonzepte, u.a. (Thürmann 2003).

Dass eine große Bandbreite (nicht nur literal-sprachlicher) Kompetenzen in unterschiedlichem Maße miteinander zusammenhängen, ist durch mindestens 30 Jahre Mehrsprachigkeitsforschung gut belegt (vgl. u.v.a. Bialystok 1988, Bild/Swain 1989, Clyne/Cassia 1999, Cummins 2000, Genesee 1979, Jessner 2006, Malakoff 1992, Swain et al. 1990, Verhoeven 1997). Von primärem Interesse für die gesamtsprachliche *Didaktik* sind jedoch *kausale* Auswirkungen. Deren Nachweis ist allerdings ein sowohl theoretisch als auch forschungsmethodisch deutlich schwierigeres Unterfangen, sind doch mehrere Faktoren für die mehrsprachlichen Entwicklungen Lernender verantwortlich zu machen. Allein experimentelle Zugriffe, v.a. in Form unterrichtsbezogener Interventionen, ermöglichen eine Prüfung solcher Annahmen und ihres didaktischen Wertes (vgl. z.B. Marx 2005 für Deutsch als Tertiärsprache nach Englisch als erster Fremdsprache).

Gegen die gängige Interpretation der Interdependenzhypothese im Kontext des Herkunftssprachenunterrichts ist darüber hinaus ein logischer Einwand vorzubringen. Denn eine solche *Transformation* sprachlicher Fähigkeiten (vgl. Larsen-Freeman 2013) verläuft i.d.R. in Richtung der stärkeren zur schwächeren Sprache (u.a. Williams/Hammarberg 1998). Nach neueren Erkenntnissen ist aber anzunehmen, dass Herkunftssprachensprechende höhere literale Kompetenzen in der jeweiligen Amtssprache aufweisen, werden diese doch im Bildungsverlauf deutlich intensiver unterstützt (vgl. u.a. Brehmer/Mehlhorn 2015 für Russisch oder Rauch et al. 2012 für Türkisch).

Für die (Mehr-)Sprachenschreibdidaktik im Rahmen eines umfassenden Gesamtsprachencurriculums ist somit die Frage zu stellen, ob schriftliche Fähigkeiten in *unterschiedlichen* Sprachen, u.a. den Herkunftssprachen, durch den Ausbau spezifischer Schreibkompetenzen in *einer literal stärker ausgebauten* Sprache gefördert werden können.

Im Rahmen des Vortrags soll just diese Frage auf den Prüfstand gestellt werden. Hierfür wird u.a. auf das 2013-2016 vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Interventionsforschungsprojekt *SimO* (Schreibförderung in der multilingualen Orientierungsstufe) rekurriert, das an den Universitäten Siegen (Torsten Steinhoff, Lars Rößmann) und Bremen (Nicole Marx, Anne Kathrin Wenk) durchgeführt wurde. Im Projekt wurde bei bilingualen Schüler/innen untersucht, wie sich der Einsatz von unterschiedlich konturierten Schreibarrangements im Deutschunterricht auf die Qualität von Texten sowohl im Deutschen als auch im Türkischen auswirkt. Es konnte gezeigt werden, dass eine Förderung der literal stärkeren Sprache Deutsch auch positive Auswirkungen auf die Familiensprache Türkisch haben kann – aber nur unter bestimmten Bedingungen der Schreibarrangements.

Der Vortrag schließt mit empirisch fundierten, praxisrelevanten Vorschlägen für die sprachenübergreifende und somit fächerübergreifende Sprachförderung im schulischen Kontext und zeigt auf, dass die Annahme kausaler Zusammenhänge zwischen Sprachen differenziert zu betrachten ist.

Literaturverzeichnis

Bialystok, Ellen (1988): Levels of bilingualism and levels of linguistic awareness. In: *Developmental Psychology* 24 (24), S. 560–567.

Bild, Eva-Rebecca; Swain, Merrill (1989): Minority language students in a French immersion programme: their French proficiency. In: *Journal of Multilingual and Multicultural Development* 10 (3), S. 255-274.

Brehmer, Bernhard; Mehlhorn, Grit (2015): Russisch als Herkunftssprache in Deutschland. Ein holistischer Ansatz zur Erforschung des Potenzials von Herkunftssprachen. In: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 26 (1), S. 85-123.

- Clyne, Michael; Cassia, Paola (1999): Trilingualism, immigration and relatedness of languages. In: *International Review of Applied Linguistics* (123), S. 57-77.
- Cummins, Jim (1981): The role of primary language development in promoting educational success for language minority students. In: California State Department of Education Los Angeles (Hg.): *Schooling and language minority students: a theoretical framework*. Los Angeles: Evaluation, Dissemination and Assessment Center of California State University, S. 3-49.
- Cummins, Jim (2000): *Language, power and pedagogy. Bilingual children in the crossfire*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Europarat (1992): *Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen. Straßburg* (Sammlung Europäischer Verträge, 148).
- Genesee, Fred (1979): Acquisition of reading skills in immersion programs. In: *Foreign Language Annals* (12), S. 71-77.
- Jessner, Ulrike (2006): *Linguistic awareness in multilinguals. English as a third language*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Larsen-Freeman, Diane (2013): Transfer of learning transformed. In: *Language Learning* 63 (1), S. 107-129.
- Malakoff, Marguerite E. (1992): Translation ability: a natural bilingual and metalinguistic skill. In: R. J. Harris (Hg.): *Cognitive processing in bilinguals*. Amsterdam: North Holland, S. 515-529.
- Marx, Nicole (2005): Hörverstehensleistungen im Deutschen als Tertiärsprache. Zum Nutzen eines Sensibilisierungsunterrichts in "DaFnE". Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.
- Rauch, Dominique; Naumann, Johannes; Jude, Nina (2012): Metalinguistic awareness mediates effects of full biliteracy on third-language reading proficiency in Turkish-German bilinguals. In: *International Journal of Bilingualism* 16 (4), S. 402-418.
- Swain, Merrill; Lapkin, Sharon; Rowen, Norman; Hart, Doug (1990): The role of mother tongue literacy in third language learning. In: *Language, Culture and Curriculum* 3 (1), S. 65-81. DOI: 10.1080/07908319009525073.
- Thürmann, Eike (2003): Herkunftssprachenunterricht. In: Karl-Richard Bausch, Herbert Christ und Hans-Jürgen Krumm (Hg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 5. Aufl. Tübingen und Basel: Francke, S. 163-168.
- Verhoeven, Ludo (1997): Acquisition of literacy by immigrant children. In: Clotilde Pontecorvo (Hg.): *Writing development. An interdisciplinary view*. Amsterdam: Benjamins (Studies in Written Language and Literacy, 6), S. 219-240.
- Williams, Sarah; Hammarberg, Björn (1998): Language switches in L3 production: implications for a polyglot speaking model. In: *Applied Linguistics* 19 (3), S. 295-333.

Nicole Marx ist Professorin für Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache an der Universität Bremen. Derzeit forscht sie insbesondere zu Fragen der bilingualen Schreibentwicklung in Kontexten der Migration, zum Lehren und Lernen von zweiten und weiteren Fremdsprachen (Tertiärsprachen), und zu didaktischen Interventionen zur Unterstützung der Entwicklung bildungssprachlicher Fähigkeiten in der Schule.

<http://www.nicole-marx.de>

Ausgewählte bibliographische Referenzen der Vortragenden:

- Albert, Ruth und Nicole Marx 2016. *Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Quantitative Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht*. 3., überarbeitete Auflage. (Reihe Narr Studienbücher) Tübingen: Narr.
- Marx, Nicole 2005. *Hörverstehensleistungen im Deutschen als Tertiärsprache: zum Nutzen eines Sensibilisierungsunterrichts im „DaFnE“*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Marx, Nicole 2017. Schreiber/innen mit nichtdeutscher Familiensprache. In: Michael Becker-Mrotzek, Joachim Grabowski und Torsten Steinhoff (Hg.). *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster: Waxmann, 139-152.
- Wenk, Anne Kathrin, Nicole Marx, Torsten Steinhoff und Lars Rülsmann 2016. Interlinguale Förderung von Schreibfähigkeiten bilingualer Schülerinnen und Schüler. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 27 (2), 151-179.

Du statut et de l'encouragement de la plurilittératie dans le cadre d'un curriculum global des langues

Nicole Marx
Universität Bremen

Ces dernières années, on constate un intérêt croissant des politiques éducatives envers un élargissement de la formation en langues dans le contexte institutionnel. Ce phénomène est lié, entre autres, au souhait de soutenir les relations entre pays voisins et partenaires économiques, à une reconnaissance officielle toujours plus affirmée et à la protection des minorités linguistiques au travers de la *Charte européenne des langues régionales ou minoritaires* adoptée en 1992 (Conseil de l'Europe 1992), sans oublier les besoins en formation en langues faisant suite aux mouvements de réfugiés et migrants, particulièrement au centre de l'attention publique depuis 2015.

Dans le contexte scolaire, cela débouche sur des efforts au niveau du curriculum visant à prendre en compte, en plus des langues officielles spécifiques aux pays et des langues étrangères « typiques », les possibles langues d'origine des parties prenantes au système éducatif.

Le plus souvent cependant, ce soutien *institutionnel* des langues premières et langues d'origine non-officielles n'est pas motivé par leur potentiel en termes de valeur culturelle, ni par une valeur économique, mais se base essentiellement sur des réflexions pragmatiques : il est présumé qu'un lien existe entre les compétences en littératie de la langue familiale et de la langue officielle. Pour toute justification, c'est « l'hypothèse de l'interdépendance » de Cummins (1981 et après) qui est citée en général, hypothèse selon laquelle l'enseignement dans une langue (Lx) pourrait avoir des conséquences dans une autre langue (Ly). C'est donc une relation *causale* entre les systèmes linguistiques qui est ici postulée. Dans l'espace germanophone, on présume souvent qu'un soutien institutionnel des langues d'origine aura des effets positifs sur les capacités en langue officielle et donc, dans l'ensemble, sur les opportunités éducatives et le parcours scolaire (voir à ce propos la discussion sur les concepts éducatifs bilingues transitoires, entre autres Thürmann 2003).

Qu'un large éventail de compétences (pas seulement de l'ordre de la langue et de la littératie) soient corrélées de manière plus ou moins forte, cela a été démontré par au moins 30 ans de recherche sur le plurilinguisme (cf. Bialystok 1988, Bild et Swain 1989, Clyne et Cassia 1999, Cummins 2000, Genesee 1979, Jessner 2006, Malakoff 1992, Swain et al. 1990, Verhoeven 1997, etc.). Toutefois, ce qui intéresse de prime abord la *didactique* transversale des langues, ce sont les relations causales. En établir la preuve constitue toutefois une tâche nettement plus complexe autant sur le plan théorique que des méthodes de recherche, puisque plusieurs facteurs sont susceptibles de favoriser le développement plurilingue des apprenants.

Seules des approches expérimentales, en particulier sous la forme d'interventions en contexte d'enseignement, permettent d'examiner de telles hypothèses et leur valeur didactique (cf. p.ex. Marx 2005 sur l'allemand langue tertiaire après l'anglais, première langue étrangère).

Il faut, qui plus est, avancer une objection logique à l'interprétation usuelle de l'hypothèse de l'interdépendance dans le contexte de l'enseignement en langue d'origine. En effet, une telle *transformation* de capacités langagières (cf. Larsen-Freeman 2013) est généralement censée se produire de la langue la plus forte vers la plus faible (cf. p.ex. Williams et Hammarberg 1998). Or, les études les plus récentes montrent au contraire que les locuteurs de langues d'origine font preuve de meilleures compétences en littératie dans les langues officielles respectives, ces dernières faisant l'objet d'un soutien bien plus intensif pendant le parcours scolaire (cf. entre autres Brehmer et Mehlhorn 2015 pour le russe ou Rauch et al. 2012 pour le turc).

Il convient donc, pour une didactique de la littératie (plurilingue) dans le cadre d'un curriculum global des langues prétendant à l'exhaustivité, de se demander si les capacités scripturales dans plusieurs langues, dans les langues d'origine entre autres, peuvent profiter de l'amélioration de compétences écrites spécifiques dans une langue dont la littératie est plus fortement développée.

C'est exactement cette question qu'il s'agira d'examiner dans le cadre de cette conférence. Pour cela, il sera fait référence au projet d'intervention *SimO* (Soutien en littératie à l'école d'orientation multilingue/ Schreibförderung in der multilingualen Orientierungsstufe) soutenu de 2013 à 2016 par le Ministère fédéral de l'éducation et de la recherche allemand, et réalisé dans les Universités de Siegen (Torsten Steinhoff, Lars Rübmann) et Brême ((Nicole Marx, Anne Kathrin Wenk). Ce projet était centré sur l'étude de l'influence de différents dispositifs didactiques dans l'enseignement de l'allemand sur la qualité de textes écrits en allemand et en turc. D'après les résultats de cette étude, le soutien de la littératie dans la langue forte, ici l'allemand, peut avoir des effets positifs sur la langue familiale turque – mais seulement sous des conditions spécifiques prévues par les dispositifs d'écriture.

La conférence se clora sur des propositions empiriquement fondées et pertinentes pour la pratique scolaire concernant le soutien linguistique transversal à plusieurs langues et donc à plusieurs matières à la fois et démontrera que le postulat d'un lien causal entre les langues est à considérer de manière nuancée.

Bibliographie:

Bialystok, Ellen (1988): Levels of bilingualism and levels of linguistic awareness. In: *Developmental Psychology* 24 (24), p. 560–567.

Bild, Eva-Rebecca; Swain, Merrill (1989): Minority language students in a French immersion programme: their French proficiency. In: *Journal of Multilingual and Multicultural Development* 10 (3), p. 255–274.

- Brehmer, Bernhard; Mehlhorn, Grit (2015): Russisch als Herkunftssprache in Deutschland. Ein holistischer Ansatz zur Erforschung des Potenzials von Herkunftssprachen. In: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 26 (1), p. 85–123.
- Clyne, Michael; Cassia, Paola (1999): Trilingualism, immigration and relatedness of language p. In: *International Review of Applied Linguistics* (123), p. 57–77.
- Cummins, Jim (1981): The role of primary language development in promoting educational success for language minority student p. In: California State Department of Education Los Angeles (Ed.): *Schooling and language minority students: a theoretical framework*. Los Angeles: Evaluation, Dissemination and Assessment Center of California State University, p. 3–49.
- Cummins, Jim (2000): *Language, power and pedagogy. Bilingual children in the crossfire*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Europarat (1992): *Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen*. Straßburg (Sammlung Europäischer Verträge, 148).
- Genesee, Fred (1979): Acquisition of reading skills in immersion program p. In: *Foreign Language Annals* (12), p. 71–77.
- Jessner, Ulrike (2006): *Linguistic awareness in multilingual p. English as a third language*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Larsen-Freeman, Diane (2013): Transfer of learning transformed. In: *Language Learning* 63 (1), p. 107–129.
- Malakoff, Marguerite E. (1992): Translation ability: a natural bilingual and metalinguistic skill. In: R. J. Harris (Ed.): *Cognitive processing in bilingual p. Amsterdam: North Holland*, p. 515–529.
- Marx, Nicole (2005): Hörverstehensleistungen im Deutschen als Tertiärsprache. Zum Nutzen eines Sensibilisierungsunterrichts in "DaFnE". Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.
- Rauch, Dominique; Naumann, Johannes; Jude, Nina (2012): Metalinguistic awareness mediates effects of full biliteracy on third-language reading proficiency in Turkish-German bilingual p. In: *International Journal of Bilingualism* 16 (4), p. 402–418.
- Swain, Merrill; Lapkin, Sharon; Rowen, Norman; Hart, Doug (1990): The role of mother tongue literacy in third language learning. In: *Language, Culture and Curriculum* 3 (1), p. 65–81. DOI: 10.1080/07908319009525073.
- Thürmann, Eike (2003): Herkunftssprachenunterricht. In: Karl-Richard Bausch, Herbert Christ und Hans-Jürgen Krumm (Ed.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 5. Aufl. Tübingen und Basel: Francke, p. 163–168.
- Verhoeven, Ludo (1997): Acquisition of literacy by immigrant children. In: Clotilde Pontecorvo (Ed.): *Writing development. An interdisciplinary view*. Amsterdam: Benjamins (Studies in Written Language and Literacy, 6), p. 219–240.
- Williams, Sarah; Hammarberg, Björn (1998): Language switches in L3 production: implications for a polyglot speaking model. In: *Applied Linguistics* 19 (3), p. 295–333.

Nicole Marx est professeur de l'allemand comme langue seconde et étrangère à l'Université de Brême. En ce moment, elle se consacre particulièrement aux questions concernant le développement bilingue de compétences textuelles dans des contextes de migration, l'enseignement et l'apprentissage de langues secondes et tertiaires, ainsi que les interventions didactiques soutenant le développement de compétences en langue scolaire à l'école.

<http://www.nicole-marx.de>

Choix de références bibliographiques de la conférencière :

- Albert, Ruth und Nicole Marx 2016. *Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Quantitative Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht*. 3., überarbeitete Auflage. (Reihe Narr Studienbücher) Tübingen: Narr.
- Marx, Nicole 2005. *Hörverstehensleistungen im Deutschen als Tertiärsprache: zum Nutzen eines Sensibilisierungsunterrichts im „DaFnE“*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Marx, Nicole 2017. Schreiber/innen mit nichtdeutscher Familiensprache. In: Michael Becker-Mrotzek, Joachim Grabowski und Torsten Steinhoff (Ed.). *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster: Waxmann, 139-152.
- Wenk, Anne Kathrin, Nicole Marx, Torsten Steinhoff und Lars Rüßmann 2016. Interlinguale Förderung von Schreibfähigkeiten bilingualer Schülerinnen und Schüler. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 27 (2), 151-179.

Plurilittératies, pratiques textuelles plurilingues et appropriation: Interrogations en didactique

Danièle Moore

Simon Fraser University, Vancouver // Diltec, Paris 3 – Sorbonne

Les plurilingues parlent et mélangent leurs langues, c'est un fait connu. Mais l'école reste encore démunie quand ces productions plurilingues se construisent à l'écrit, tissant langues et parfois, écritures. Faut-il accepter, voire encourager, les pratiques métissées ? Empêchent-elles, ou soutiennent-elles, l'apprentissage, de quoi, comment ? Comment situer ces textes polynormés par rapport à la norme portée par l'institution ?

À partir d'observations de terrain dans différents contextes d'apprentissage des langues dans et hors de l'école/des institutions, la contribution explore le potentiel plurilittératié des productions plurielles et leurs rôles dans les projets d'appropriation et de mises en relation des langues et des savoirs. Nous discuterons certains positionnements théoriques en didactique des langues concernant ces entre-laçages textuels et scripturaux, en Europe (notamment francophone) et en Amérique du nord. Sous l'angle de l'étude des plurilittératies ou du *translanguaging*, ce sont les définitions multidimensionnelles des notions qui sont mises en avant. L'écrit plurilingue y est appréhendé comme une esthétique de la trace et du tracé, un espace de réflexivité (Farmer & Prasad, 2014) et d'expression des identités plurilingues d'apprenants (Mathis, 2014) au service du développement plurilittératié et du développement de savoirs disciplinaires, engageant tout à la fois l'imaginaire des apprenants et la flexibilité cognitive. On s'inscrit ici dans l'effort d'appréhender une holistique de la compétence plurilittératiée qui interroge le mouvement entre les langues et leur intrication (alternances, mêchages, emprunts, transferts, *translanguaging*, etc.) et les verbalisations réflexives des apprenants sur leurs actions. Ces productions textuelles mobilisent ainsi, de manière centrale, le *mouvement* dans une action située où se transforme aussi l'acteur (Coste et Simon, 2009) en *auteur* de ses pratiques et de ses apprentissages.

Ces exemples encouragent à creuser plus avant l'intérêt d'insuffler des perspectives plurilingues dans l'enseignement des langues et des disciplines et à mieux prendre en compte les imaginaires (Auger, Dervin, & Suomela-Salmi, 2009 ; Castellotti & Moore, 2009) ainsi que les dimensions esthétiques de ces apprentissages (Sinclair, 2011). En mettant l'accent sur des conceptions plus imbriquées, tissées, voire mêchées, des usages de langues et de l'appropriation, la posture plurilingue marque une nette rupture avec une vision didactique selon laquelle les langues sont clairement identifiées/identifiables, posant au contraire comme centrales leurs relations et le fait qu'elles s'entre-nourrissent, dotant les apprenants d'un capital sociocognitif original et utile qu'il s'agit de faire fructifier par l'action pédagogique.

Références

- Auger, N., Dervin, F., & Suomela-Salmi, E. (2009). *Pour une didactique des imaginaires dans l'enseignement-apprentissage des langues étrangères*. Paris : L'Harmattan.
- Canagarajah, S. (éd.) (2013). *Literacy as Translingual Practice. Between Communities and Classrooms*. Oxon : Routledge.
- Castellotti, V. & Moore, D. (2009). Dessins d'enfants et constructions plurilingues. Territoires imagés et parcours imaginés. Dans M. Molinié (Dir.), *Le dessin réflexif. Élément pour une herméneutique du sujet plurilingue* (Pp. 45–85). Paris : CRTF-Encrages, Belles Lettres.
- Coste, D., & Simon, D.-L. (2009). The plurilingual social actor. *International Journal of Multilingualism*, 6 (2), 168-185.
- Farmer, D., & Prasad, G. (2014). Mise en récit de la mobilité chez les élèves plurilingues : portraits de langues et photos qui engagent les jeunes dans une démarche réflexive. *Glottopol*, 24, 80-98.
- Mathis, N. (2014). Pratiques de littératies en atelier d'écriture plurielle : une fenêtre ouverte à l'expression d'identités plurilingues. *Spirale - Revue de Recherches en Éducation*, 53, 73-85.
- Moore, D. (2018). PASTeL au musée. Plurilinguismes, AST (Art, Sciences, Technologie) et Littératies, quelles contributions pour la didactique du plurilinguisme ? *Mélanges CRAPEL*, 38(1), 59-81. http://www.atilf.fr/IMG/pdf/5_moore.pdf
- Sinclair, N. (2011). Aesthetic Considerations in Mathematics. *Journal of Humanistic Mathematics*, 1(1), 2-32. DOI: 10.5642/jhum-math.201101.03

Danièle Moore est Professeure éminente (University Professor) à la Faculté d'Éducation de l'Université Simon Fraser à Vancouver, et Directeur de recherche à Paris 3 – Sorbonne Nouvelle à Paris. Ses recherches en sociolinguistique, en didactique des langues et en acquisition couvrent l'étude des plurilinguismes, l'analyse des interactions de classe, le développement plurilittératié et l'acquisition des langues tierces, dans différents contextes de contacts de langues et de cultures. Ses études les plus récentes incluent l'investigation de la transmission intergénérationnelle des langues dans un *Programme de revitalisation des langues autochtones en Colombie-Britannique*, du développement plurilittératié chez des enfants trilingues, et de l'inclusion sociale et scolaire d'enfants vulnérables et de leurs familles dans le système scolaire canadien et la communauté. Elle est l'auteure de l'ouvrage *Plurilinguismes et école*, paru à Paris aux Éditions Didier (Collection LAL, 2006), ainsi que de plusieurs études de référence pour le Conseil de l'Europe, notamment *Compétence plurilingue et pluriculturelle* (avec Daniel Coste et Geneviève Zarate, 1997 et 2009) et *Valoriser, mobiliser et développer les répertoires plurilingues et pluriculturels pour une meilleure intégration scolaire* (avec Véronique Castellotti, 2010). Elle est co-éditrice avec Murray Munro de la *Revue Canadienne des Langues Vivantes/The Canadian Review of Modern Language*.

<http://www.sfu.ca/education/faculty-profiles/dmoore.html>

<http://www.univ-paris3.fr/mme-moore-daniele-29753.kjsp>

Pluriliteralität, mehrsprachige Textpraktiken und Sprachaneignung: didaktische Überlegungen

Danièle Moore

Simon Fraser University, Vancouver // Diltec, Paris 3 – Sorbonne

Mehrsprachige mischen bei der Sprachproduktion bekanntlich ihre Sprachen. Allerdings bleibt die Schule weiterhin hilflos, wenn diese Mischphänomene beim Schreiben auftreten und dabei Sprachen und manchmal Schriften miteinander verflochten werden. Sollen solche gemischten Praktiken hingenommen, ja sogar gefördert werden? Hindern sie oder unterstützen sie eher das Lernen, wenn ja wovon und wie? Wie sollen diese Texte, die sich an unterschiedlichen Normen orientieren, mit Bezug auf die von der Institution getragene Norm eingeordnet werden?

Basierend auf Feldbeobachtungen in diversen schulischen sowie außerschulischen bzw. -institutionellen Sprachlernkontexten erforscht dieser Beitrag das mehrschriftliche Potential mehrsprachiger Produktionen sowie ihre Rolle in unterschiedlichen Lernprojekten, mit Blick auf Bezüge zwischen Sprachen und Wissensbeständen. Es werden einige theoretische Positionierungen der Sprachendidaktik in Europa (insbesondere aus dem frankophonen Sprachraum) und in Nordamerika erörtert, welche sich der Thematik dieser textuellen und schriftlichen Verflechtungen annehmen.

Aus der Perspektive der Mehrschriftlichkeit oder des *translanguaging* werden multidimensionale Ansätze hervorgehoben. Das mehrsprachige Schreiben wird dort als eine Ästhetik der Spur und der Linienführung erfasst, als ein Raum der Reflexivität (Farmer & Prasad, 2014) sowie des Ausdrucks mehrsprachiger Identität der Lernenden (Mathis, 2014) im Dienste der Entwicklung von Mehrschriftlichkeit und des Aufbaus von fachlichem Wissen, wobei sowohl Fantasie als auch kognitive Flexibilität der Lernenden gefordert werden. Wir reihen uns damit in die Bestrebungen ein, die mehrschriftliche Kompetenz holistisch zu erfassen, unter Einbezug der Verflechtungen und Bewegungen zwischen den Sprachen (Sprachwechsel, *code-meshing*, Sprachentlehnungen, Transfers, *translanguaging* usw.) sowie reflexiver Äusserungen von Lernenden über ihr sprachliches Handeln. Solche Ausprägungen mehrsprachiger Textproduktion mobilisieren die Bewegung in einer situierten Handlung, wo der Handelnde (*acteur*) (Coste & Simon, 2009) zum Autor (*auteur*) seiner eigenen Praktiken und seines Lernens wird.

Die vorgestellten Beispiele ermutigen dazu, mehrsprachige Perspektiven im Fremdsprachen- und Sachfachunterricht vermehrt zu berücksichtigen sowie Vorstellungswelten (Auger, Dervin, & Suomela-Salmi, 2009; Castellotti & Moore, 2009) und ästhetische Dimensionen dieses Lernens (Sinclair, 2011) stärker in den Blick zu nehmen. Indem ineinandergreifende, verwobene, ja sogar ineinanderfließende Auffassungen des Sprachgebrauchs und -lernens fokussiert werden, markiert der mehrsprachige Ansatz einen klaren Bruch mit der Sicht einer Didaktik, welche Sprachen klar identifiziert bzw. identifizierbar einstuft. Die Beziehungen zwischen den Sprachen und die Tatsache, dass sie sich gegenseitig nähren, erscheinen im Gegenteil entscheidend, wie auch der Gedanke, dass damit die Lernenden mit einem originalen und nützlichen soziokognitiven Kapital ausgestattet werden, welches über pädagogisches Handeln gewinnbringend zu fördern wäre.

Bibliographie

- Auger, N., Dervin, F., & Suomela-Salmi, E. (2009). *Pour une didactique des imaginaires dans l'enseignement-apprentissage des langues étrangères*. Paris : L'Harmattan.
- Canagarajah, S. (Hg.) (2013). *Literacy as Translingual Practice. Between Communities and Classrooms*. Oxon: Routledge.
- Castellotti, V. & Moore, D. (2009). Dessins d'enfants et constructions plurilingues. Territoires imagés et parcours imaginés. Dans M. Molinié (Hg.), *Le dessin réflexif. Élément pour une herméneutique du sujet plurilingue* (Pp. 45–85). Paris : CRTF-Encrages, Belles Lettres.
- Coste, D., & Simon, D.-L. (2009). The plurilingual social actor. *International Journal of Multilingualism*, 6 (2), 168-185.
- Farmer, D., & Prasad, G. (2014). Mise en récit de la mobilité chez les élèves plurilingues : portraits de langues et photos qui engagent les jeunes dans une démarche réflexive. *Glottopol*, 24, 80-98.
- Mathis, N. (2014). Pratiques de littératies en atelier d'écriture plurielle : une fenêtre ouverte à l'expression d'identités plurilingues. *Spirale - Revue de Recherches en Éducation*, 53, 73-85.
- Moore, D. (2018). PASTeL au musée. Plurilinguismes, AST (Art, Sciences, Technologie) et Littératies, quelles contributions pour la didactique du plurilinguisme ? *Mélanges CRAPEL*, 38(1), 59-81. http://www.atilf.fr/IMG/pdf/5_moore.pdf
- Sinclair, N. (2011). Aesthetic Considerations in Mathematics. *Journal of Humanistic Mathematics*, 1(1), 2-32. DOI: 10.5642/jhummath.201101.03

Danièle Moore ist ordentliche Professorin an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Simon Fraser in Vancouver, und Forschungsleiterin an der Universität Paris 3 – Sorbonne Nouvelle in Paris. Ihre Forschung in Soziolinguistik, Sprachendidaktik und Sprachenerwerb bezieht sich auf die Erforschung von Mehrsprachigkeitsphänomenen, die Analyse von Interaktionen im Klassenzimmer, die Entwicklung von Mehrschriftlichkeit und den Erwerb von Tertiärsprachen, im Kontext unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Kontakte. Ihre neuesten Studien umfassen die Untersuchung der intergenerationalen Weitergabe von Sprachen in einem Programm zur Wiederbelebung der autochthonen Sprachen in Britisch-Kolumbien, der mehrschriftlichen Entwicklung bei dreisprachigen Kindern sowie der sozialen und schulischen Inklusion von schutzbedürftigen Kindern und ihren Familien im kanadischen Schulsystem und in der Gemeinschaft. Sie ist Autorin des Buches *Plurilinguisme et école* (Paris : Editions Didier, Collection LAL, 2006), und mehrerer Referenzwerke für den Europarat, u.a. *Compétence plurilingue et pluriculturelle* (mit Daniel Coste und Geneviève Zarate, 1997 und 2009) und *Valoriser, mobiliser et développer les répertoires plurilingues et pluriculturels pour une meilleure intégration scolaire* (mit Véronique Castellotti, 2010). Sie ist Herausgeberin, mit Murray Munro, der Zeitschrift *Revue Canadienne des Langues Vivantes/The Canadian Review of Modern Language*.

<http://www.sfu.ca/education/faculty-profiles/dmoore.html>

<http://www.univ-paris3.fr/mme-moore-danièle-29753.kjsp>

Topics: a. Fremdsprachenerwerb und Transversalität im Lesen und Schreiben mit Bezug auf andere Sprachen in mehrsprachigen Repertoires /
Transversalité en lecture et en écriture dans les répertoires plurilingues dans le contexte de l'apprentissage des langues

Machen Tasks den Unterschied? Ein korpuslinguistischer Zugang zur Qualität von Lernertexten in den beiden Fremdsprachen der obligatorischen Schule

Thomas Studer, Katharina Karges, Eva Wiedenkeller
Universität Freiburg, Schweiz

Im Rahmen von SWIKO (Schweizer Lernerkorpus), einem laufenden Forschungsprojekt am Freiburger Institut für Mehrsprachigkeit, wurden schriftliche und mündliche Lernertexte von frankophonen SchülerInnen der 8. Klasse (N=81) in den drei Sprachen Französisch (L1/Schulsprache), Deutsch (L2) und Englisch (L3) mittels kommunikativer Aufgaben erhoben. Eine analoge Erhebung für die Deutschschweizer Sprachensituation in der Passpartout-Region mit Deutsch (L1/Schulsprache), Französisch (L2) und Englisch (L3) ist in Vorbereitung. Mit dieser Erhebungskonstellation zielt SWIKO darauf ab, die linguistischen Kompetenzen der SchülerInnen in den Fremdsprachen zu beschreiben und dabei auch auf die entsprechenden Kompetenzen gleichaltriger Peers in deren L1 rekurrieren zu können. Dies soll zu realistische(re)n Erwartungen an die formalen Sprachkompetenzen der SchülerInnen auf den elementaren Niveaus (A-Bereich des GER) beitragen und u.a. Grundlagen für evidenzbasierte Vokabellisten und Grammatikinventare schaffen.

Im Projekt wurden bisher die schriftlichen Lernertexte der frankophonen SchülerInnen mithilfe von korpuslinguistischen Methoden aufbereitet und ersten Analysen unterzogen, darunter automatische (z.B. Textlänge als Indikator für Flüssigkeit) ebenso wie manuelle (Kodierung von Fehlern als Mass für formale Korrektheit). Der Schwerpunkt lag dabei auf der Frage nach potenziellen Einflüssen von Aufgabenmerkmalen auf die Lernerleistungen. Zur Sondierung dieser Frage wurden insgesamt acht verschiedene Aufgaben entwickelt, die systematisch nach fünf Merkmalen variiert wurden: Sprache (Französisch, Deutsch und Englisch), Modalität (sprechen vs. schreiben), Medium (computer- vs. papierbasierte Aufgaben), Texttyp (beschreiben vs. argumentieren) und thematische Komplexität (alltägliche vs. schulbezogene Themen). Erste und tentative Befunde, die sich auf eine Datenbasis von insgesamt 395 Texten (20'161 tokens bzw. 14'127 types) beziehen, weisen auf teilweise grössere Einflüsse dieser Aufgabenmerkmale auf die Lernerleistungen hin (vgl. Karges, Studer & Wiedenkeller, i.V.). Beispielsweise zeichnet sich ein („verbundener“?) Einfluss des Texttyps und der thematischen Komplexität ab (Operationalisierungen angelehnt an Hulstijn (2011) und Cummins (2008)): Tendenziell scheinen Lernertexte zu argumentativen, kognitiv anspruchsvolleren Aufgaben kürzer auszufallen als ihr Gegenstück (Texte zu beschreibenden, kognitiv einfacheren Aufgaben), es scheint aber auch anspruchsvollere Aufgaben zu geben, welche die SchülerInnen eloquent und mit hochfrequentem Wortschatz lösen.

Konzeptueller Bezugsrahmen dieser Forschungsfrage sind Arbeiten zur Task-Forschung, speziell Studien, die den Einfluss kognitiver Taskkomplexität auf mündliche Lernerproduktionen im Bereich von (syntaktischer) Komplexität, Korrektheit und Flüssigkeit untersuchen (*CAF-Framework*, z.B. Vasylets, Gilabert & Manchón 2017). Angesiedelt sind diese Arbeiten im Umkreis der sich konkurrierenden Modelle von Robinson (*cognition hypothesis*, vgl. u.a. Robinson 2011) und Skehan (*limited attentional capacity model*, vgl. u.a. Skehan 2014).

Methodische Grundlage von SWIKO ist die Lernerkorpuslinguistik (z.B. Granger, Gilquin & Meunier 2013; Callies & Paquot 2015), wobei SWIKO mit der Ausrichtung auf junge Lernende und deren mehrsprachige Repertoires zwei von dieser Forschung bisher eher vernachlässigte Bereiche fokussiert.

In unserem Beitrag wollen wir eingangs kurz die Ziele, den Aufbau und den gegenwärtigen Arbeitsstand von SWIKO aufzeigen. Daran anschliessend sollen vertiefende Analysen zum Einfluss von Taskmerkmalen auf die Lernerproduktionen vorgestellt werden, wobei Aufgaben im Vordergrund stehen sollen, deren Bearbeitung Produktionen im Bereich der konzeptionellen Schriftlichkeit zumindest ermöglicht.

Keywords: Korpuslinguistik, Fremdsprachenerwerb, kommunikative Aufgaben, linguistische Kompetenzen

Bibliographie

- Callies, M. & Paquot, M. (2015). Learner corpus research: An interdisciplinary field on the move. *International Journal of Learner Corpus Research* 1(1), 1-6.
- Cummins, J. (2008). BICS and CALP: Empirical and theoretical status of the distinction. In B. V. Street & N. H. Hornberger (eds) *Encyclopedia of Language and Education* (2nd ed., Vol. 2). New York: Springer, 71-84.
- Granger, S., Gilquin, G. & Meunier, F. (eds). (2013). *Twenty Years of Learner Corpus Research. Looking Back, Moving Ahead: Proceedings of the First Learner Corpus Research Conference (LCR 2011)*. Louvain-la-Neuve: Presses universitaires de Louvain.
- Hulstijn, J. H. (2011). Language proficiency in native and nonnative speakers: An agenda for research and suggestions for second-language assessment. *Language Assessment Quarterly* 8(3), 229-249.
- Karges, K., Studer, T. & Wiedenkeller, E. (i.V.): On the way to a new multilingual learner corpus of foreign language learning in school: observations about task variations.
- Robinson, P. (2011). Second language task complexity, the Cognition Hypothesis, language learning, and performance. In P. Robinson (ed.) *Second Language Task Complexity: Researching the Cognition Hypothesis of Language Learning and Performance* (Vol. 2). Amsterdam: John Benjamins, 3-38.
- Skehan, P. (ed.). (2014). *Processing Perspectives on Task Performance*. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins.
- Vasylets, O., Gilabert, R. & Manchón, R. M. (2017). The effects of mode and task complexity on second language production. *Language Learning* 67(2), 394-430.

Session 1: 10:45 - 11:15

Topics: a. Fremdsprachenerwerb und Transversalität im Lesen und Schreiben mit Bezug auf andere Sprachen in mehrsprachigen Repertoires /
Transversalité en lecture et en écriture dans les répertoires plurilingues dans le contexte de l'apprentissage des langues

Englische und deutsche Schreibfähigkeiten von ein- und mehrsprachigen Grundschulkindern in verschiedenen Fremdsprachenprogrammen in Deutschland

Anja Kerstin Steinlen, Thorsten Piske

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Deutschland

Nur eine relativ kleine Zahl an Studien hat in Deutschland bisher die schriftsprachliche Entwicklung in Grundschulklassen mit verschiedenen Fremdsprachenprogrammen verglichen, in denen Englisch entweder als Fach unterrichtet (oft mit ein bis zwei Stunden pro Woche ab Klasse 1 oder 3) bzw. als Unterrichtssprache für Fächer wie Mathematik und/oder Sachkunde als bilinguales Programm angeboten wird (z.B. Steinlen & Piske i. Dr.). Einer der Hauptgründe für den derzeitigen Mangel an Studien liegt u.a. darin begründet, dass das fremdsprachliche Schreiben in vielen Grundschulen in Deutschland bis vor kurzem nur eine untergeordnete Rolle spielte (z. B. Hempel et al. 2017).

In unserem Beitrag präsentieren wir die Daten von 160 Kindern, die entweder das bilinguale Programm oder das reguläre Fremdsprachenprogramm einer Grundschule besucht haben. Als Testinstrument wurde der Untertest zum Schreiben des *Primary School Assessment Kit* (Little, Simpson & Čatibusić 2003) verwendet, der die englische Schreibfertigkeit in Bezug auf das Vokabular, die Grammatik und die Rechtschreibung evaluiert und in die Niveaustufen A1, A2, B1 des europäischen Referenzrahmens (Europarat 2001) einordnet.

Zum einen zeigt dieser Beitrag auf, welches Niveau Schüler*innen am Ende ihrer Grundschulzeit (d.h. am Ende der 4. Klasse) in diesem Bereich erreichen können. Oftmals ist nämlich berichtet worden, dass mehrsprachige Kinder v.a. in Regelprogrammen schlechtere fremdsprachliche Leistungen erbringen als einsprachige Kinder (z.B. May 2006). Die Ergebnisse unserer Studie bestätigen solche Befunde jedoch nicht und zwar für beide Programmtypen (z.B. Steinlen & Piske i. Dr.).

Zum anderen werden die Kinder in den beiden Programmen in Bezug auf ihre Rechtschreibfehler verglichen und zwar hinsichtlich der Quantität (*types, tokens*) und Qualität (v.a. Interferenzphänomene) der Fehler. Da circa die Hälfte der getesteten Kinder in beiden Grundschulprogrammen einen mehrsprachigen Hintergrund aufweisen (für die Englisch zumeist die dritte Sprache darstellt), liegt der Schwerpunkt auf der Frage, ob deren Herkunftssprachen (z.B. Hermas 2010 für die *L1 factor hypothesis*) oder die deutsche Sprache (als Zweitsprache mehrsprachiger Kinder, z.B. Bardel & Falk 2012 für die *L2 status hypothesis*) die Quelle für Interferenzfehler darstellt. Die Ergebnisse unserer Studie zeigen, dass sich weder die Qualität noch die Quantität der Rechtschreibfehler von bei ein- und mehrsprachigen Schüler*innen voneinander unterscheiden. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass beide Gruppen zuerst in Deutsch lesen und schreiben gelernt haben und dass die meisten ihrer englischen Rechtschreibfehler das Ergebnis einer Übertragung aus dem Deutschen sind. Diese Annahme wird auch durch die Ergebnisse der standardisierten deutschen Rechtschreibprüfung *Hamburger Schreibprobe* (Mai 2002) gestützt, bei der sich ebenfalls keine signifikanten Unterschiede zwischen den deutschen Rechtschreibfähigkeiten der ein- und mehrsprachigen Schüler*innen erkennen lassen.

Der Vortrag schließt mit einer Diskussion der Ergebnisse im Lichte des kognitiven und sozio-ökonomischen Hintergrunds der Gruppen sowie Transfermodellen aus dem L3-Erwerbsbereich.

Keywords: Grundschule, englisches Schreiben, deutsches Schreiben, Mehrsprachigkeit, bilingualer Unterricht

Bibliographie

Bardel C., & Falk Y. (2012). Behind the L2 status factor: A neurolinguistic framework for L3 research. In: J. Cabrelli Amaro, S. Flynn, & J. Rothman (Hrsg.), *Third language acquisition in adulthood*. Amsterdam: Benjamins, 61–78.

Europarat (Hrsg.) (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, Lehren, Beurteilen*. Berlin, München: Langenscheidt.

Hempel, M., Kötter, M., Rymarczyk, J. & Steinlen, A. (2017). Fremdsprachenunterricht in der Grundschule im Spiegel curricularer Vorgaben. In: Appel, J.; Jeuk, S. & J. Mertens (Hg.). *Sprachen lehren*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. 313-316.

Herms, A. (2010). Language acquisition as computational resetting: Verb movement in L3 initial state. *International Journal of Multilingualism*, 7(4), 343–362.

Little, D., Simpson, B.L. & Čatibusić, B.F. (2003). *PSAK: Primary School Assessment Kit*. Dublin: Integrate Ireland Language and Training (IILT).

May, P. (2002). *Hamburger Schreib-Probe*. 6. Auflage. Hamburg: vpm.

May, P. (2006). Englisch-Hörverstehen am Ende der Grundschulzeit. In: W. Bos & M. Pietsch (Hrsg.): *KESS 4. Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse an Hamburger Grundschulen*. Münster: Waxmann, 203-224.

Steinlen, Anja K. & Piske, Thorsten (i. Dr.). *Deutsch- und Englischleistungen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund im bilingualen Unterricht und im Fremdsprachenunterricht: Ein Vergleich*. Erscheint in: Ballis, Anja & Hodaie, Nazli (Hrsg.). *MehrSpracheN – Individuum, Bildung, Gesellschaft*. Mouton De Gruyter.

Session 1: 11:15 - 11:45

Topics: d. Modelle der Mehrschriftlichkeit und damit verbundene Forschungsmethoden /
Modèles de plurilittérature et méthodes de recherche correspondantes

**Die Mehrdimensionalität von Mehrschriftigkeit: Analyse von Transfer zwischen Deutsch und Französisch
in den innovativen Schreibungen von Grundschulern**

Constance Weth

Universität Luxembourg, Luxembourg

In der Zweit- und Fremdsprachenforschung sind Transfereffekte seit langem bekannt und vielfach beschrieben worden (Ellis 2006). Jede erworbene Sprache kann dazu führen, dass eine oder mehrere Sprachen in ihrer grammatischen Struktur, dem Vokabular oder in der Art und Weise sich auszudrücken, beeinflusst werden. Beim mehrsprachigen Schrifterwerb zeigt sich Transfer nicht nur sprachenübergreifend, sondern auch schriftübergreifend. Dadurch ergeben sich unterschiedliche Konstellationen im Hinblick auf die Transfereffekte zwischen Erst-, Zweit- oder Drittsprache sowie im Hinblick auf die Erstschrift-, Zweitschrift- oder Drittschriftsprache. Zahlreiche psycholinguistische Studien zeigen, dass Lerner ihre schriftsprachlichen Fähigkeiten in einer Sprache auf eine andere Sprache übertragen, wenn die Schriftsysteme jeweils vergleichbare sprachliche Einheiten repräsentieren, wie zum Beispiel Alphabetschriften, in denen Laut-Buchstaben-Bezüge hergestellt werden können (Berman 1994; Durgunoğlu 2002; Commissaire et al. 2011; 2014; Deacon et al. 2009; Deacon et al. 2013). Darüber hinaus zeigen soziolinguistische Studien, wie mehrsprachige Schreiber/innen ihr gesprochensprachliches und schriftsprachliches Repertoire in Texten verwenden (Weth 2011; 2015; Weth & Juffermans 2018; Sebba et al. 2012).

Die vorgestellte Studie präsentiert, wie in Deutschland beschulte Viertklässler Französisch schreiben. Sie haben Französisch seit der Einschulung als Fremdsprache gelernt, der Unterricht hat sich bisher allerdings vorwiegend auf mündliche Kommunikation beschränkt. Dadurch schreiben die Schüler/innen die Fremdsprache zum ersten Mal im Rahmen der vorgestellten Studie.

Ziel des Vortrags ist es, die innovativen Schreibungen der Schüler/innen im Hinblick auf ihre Strategien vorzustellen und zu fragen, welche Formen von Transfer die Schreibungen enthalten. Zudem wird gezeigt, inwiefern Schüler/innen mit guten Kompetenzen in der ersten Schriftsprache (Deutsch) ihre schriftsprachlichen Ressourcen anders nutzen um eine zweite Sprache zu verschriften als Kinder mit schwächeren Rechtschreibkompetenzen im Deutschen.

Die Analysen basieren auf einem Diktat auf Französisch (selbst entwickelt) und einem Diktat auf Deutsch (HSP4/5, May et al. 2002). Das Korpus umfasst die Schreibungen von insgesamt 80 Schüler/innen aus zwei Schulen in der Umgebung von Freiburg nach vier Jahren Französischunterricht. Die Analysen fokussieren die Schreibung von Vokalgraphemen nach dem Modell des „graphematischen Lösungsraum“ (Neef 2005).

Die Ergebnisse zeigen, dass alle Schüler/innen das Formeninventar der deutschen und französischen Schriftsysteme nutzen, um funktionale Schreiblösungen für die - schriftlich nicht systematisch unterrichtete - Fremdsprache zu finden. Es zeigt auch, dass einige Kinder Wortschreibungen memoriert haben und andere Kinder einige Grapheme zielsprachlich richtig verwenden. Im Rahmen des Studientags lässt sich der Vortrag dem Themenschwerpunkt „Modelle der Mehrschriftigkeit“ einordnen.

Keywords: Graphematik, Fremdsprache, Zweitschriftsprache, Deutsch, Französisch

Bibliographie

- Berman, R. (1994). Learners' transfer of writing skills between languages. *TESOL Canada Journal*, 12(1), 29–46.
- Commissaire, E., Duncan, L. G., & Casalis, S. (2014). Grapheme coding in L2: How do L2 learners process new graphemes? *Journal of Cognitive Psychology*, 26(January 2015), 725–739.
- Commissaire, E., Duncan, L. G., & Casalis, S. (2011). Cross-language transfer of orthographic processing skills: a study of French children who learn English at school. *Journal of Research in Reading*, 34(1), 59–76.
- Durgunoğlu, A. Y. (2002). Cross-linguistic Transfer in Literacy Development and Implications for Language Learners. *Annals of Dyslexia*, 52, 198–204.
- Ellis, N. C. (2006). Selective Attention and Transfer Phenomena in L2 Acquisition: Contingency, Cue Competition, Saliency, Interference, Overshadowing, Blocking, and Perceptual Learning. *Applied Linguistics*, 27(2), 164–194.
- Deacon, S. H., Wade-Woolley, L., & Kirby, J. R. (2009). Flexibility in young second-language learners: Examining the language specificity of orthographic processing. *Journal of Research in Reading*, 32(2), 215–229.
- Deacon, H. S., Chen, X., Luo, Y., & Ramirez, G. (2013). Beyond language borders: Orthographic processing and word reading in Spanish-English bilinguals. *Journal of Research in Reading*, 36(1), 58–74.
- May, P., Vieluf, U., & Malitzky, V. (2002). HSP1-9 Diagnose orthographischer Kompetenz. Zur Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien mit der Hamburger Schreibprobe (6.). Hamburg: Verlag für pädagogische Medien.
- Neef, M. (2005). Graphematik des Deutschen. Tübingen: Niemeyer.
- Sebba, M., Mahootian, S., & Jonsson, C. (Eds.) (2012). *Language mixing and code-switching in writing: approaches to mixed-language written discourse*. New York: Routledge.
- Weth, C. (2015). Orthographic competence among multilingual school children: writing Moroccan Arabic in France. *International Journal of Multilingualism*, 12(2), 196–209.
- Weth, C. (2011). Schreiben im frühen Fremdsprachenunterricht auf Französisch und auf Deutsch. Der Versuch einer gemeinsamen Betrachtung. In M. Kötter & J. Rymarczyk (Eds.), *Fremdsprachenunterricht in der Grundschule* (pp. 89–106). Frankfurt: Peter Lang.
- Weth, C., & Juffermans, K. (Eds.) (2017). *Tyranny of Writing. Ideologies of the written word*. London, New York: Bloomsbury.

Topics: a. Fremdspracherwerb und Transversalität im Lesen und Schreiben mit Bezug auf andere Sprachen in mehrsprachigen Repertoires / Transversalité en lecture et en écriture dans les répertoires plurilingues dans le contexte de l'apprentissage des langues

L1 und L2 Lese- und Schreibkompetenzen in der Grundschule – ein Vergleich von CLIL und non-CLIL Lernenden

Karoline Wirbatz¹, Julia Reckermann²

¹Universität Trier, Deutschland; ²Universität Paderborn, Deutschland

Englischunterricht ist mittlerweile fest an deutschen Grundschulen verankert; darüber hinaus gibt es immer mehr Schulen, die intensivere Englischprogramme anbieten. Zum Beispiel hat sich die Anzahl der bilingualen Grundschulen von 2003 bis 2014 verdreifacht (FMKS, 2014). Der Vorteil bilingualer Programme wurde bereits empirisch untermauert (z.B. Burmeister & Piske, 2008), es gibt bisher aber nur wenig Forschung zum Einfluss unterschiedlicher Variablen auf die Leistungen der Lernenden (Steinlen, 2018: 4). Auch schriftliche Kompetenzen wurden nur wenig erforscht, da das Lesen und Schreiben im Englischunterricht, zumindest in nicht-bilingualen Programmen, häufig nur eine unterstützende Funktion einnimmt (Elsner, 2010: 40). Für den Unterricht eines Sachfachs in einer Fremdsprache ist Schrift aber unerlässlich (Burmeister & Piske, 2008: 187). Hier allerdings knüpft eine weit verbreitete Sorge an, nämlich, dass aufgrund des vermehrten Nutzes der Fremdsprache in schriftlicher Form die Entwicklung von schriftlichen L1 Kompetenzen leidet.

Dieser Beitrag geht daher der folgenden Frage nach: Wie wirken sich die Variablen Schulprogramm, Geschlecht und Sprachhintergrund auf die Lesekompetenzen im Englischen und Deutschen bei Drittklässlern aus? Um diese Frage zu beantworten wurde eine empirische Studie an fünf NRW Grundschulen (N = 138) durchgeführt, welche unterschiedliche Englischprogramme anbieten: regulärer Englischunterricht 2h/Woche, extra Englischunterricht 3h/Woche, bilinguale Klassen mit ca. 7h/Woche. Mithilfe von Lesetests (Adaptionen von VERA 3 und YLE Movers) wurde die Lesekompetenz im Englischen und Deutschen erhoben und mit den Variablen Geschlecht und Sprachhintergrund in Beziehung gesetzt.

Insgesamt zeigt die Studie, dass intensivere Englischprogramme vorteilhaft für die Entwicklung sowohl englischer als auch deutscher Lesekompetenzen sind. Die Ergebnisse deuten außerdem an, dass die Variablen Geschlecht und Schulprogramm einen stark signifikanten Einfluss auf die Leseleistungen in beiden Sprachen haben, die Variable Sprachhintergrund aber lediglich die deutsche Leseleistung beeinflusst. Die Implikationen dieser Ergebnisse werden mit Blick auf eine Weiterentwicklung von CLIL Programmen und der Entwicklung von Literalität sowohl in der L1 als auch in der L2 diskutiert.

Keywords: CLIL, Grundschule, Schriftlichkeit, Lesekompetenz, Deutsch L1 Englisch L2, Einfluss von Variablen

Literatur :

Burmeister, P. & Piske, T. (2008). Schriftlichkeit im fremdsprachlichen Sachfachunterricht an der Grundschule. In Böttger, H. (Ed.). Fortschritte im frühen Fremdsprachenlernen. Ausgewählte Tagungsbeiträge Nürnberg 2007 (pp. 183-193). München: Domino.

Elsner, D. & Keßler, J.- U. (2013). Aspects of Immersion, CLIL, and Bilingual Modules: Bilingual Education in Primary School. In Elsner, D. & Keßler, J.U. (Eds). Bilingual Education in Primary School. Aspects of Immersion, CLIL, and Bilingual Modules (pp. 1-6). Tübingen: Narr.

FMKS – Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen e.V. [association for early multilingualism at kindergarten and schools] (2014). Study online at www.fmks.eu (last access 25.06.2018).

Steinlen, A. (2018). Geschlecht und Migration auf dem Prüfstand: Grundschulen mit verschiedenen Englischprogrammen. Zeitschrift für Fremdsprachenforschung, 29, 3-26.

Topics: a. Fremdspracherwerb und Transversalität im Lesen und Schreiben mit Bezug auf andere Sprachen in mehrsprachigen Repertoires / Transversalité en lecture et en écriture dans les répertoires plurilingues dans le contexte de l'apprentissage des langues

Immersion réciproque : influence de la L1 dans les productions écrites en L2 d'élèves plurilingues

Emile Jenny

HEP-BEJUNE, Suisse

Après plusieurs années de recherche sur les compétences des élèves évoluant en classes bilingues (Jenny, 2018), la question de l'apprentissage simultané de l'écriture dans deux langues différentes se pose actuellement. Le passage d'une approche communicative à une didactique du plurilinguisme influence les attentes que l'on peut avoir de la production écrite en L2 des élèves de classes bilingues. Chercheurs et didacticiens se demandent s'il est nécessaire de disposer d'une base solide dans une seule langue afin d'y bâtir plusieurs autres systèmes ou si l'apprentissage de deux (voire plusieurs) langues en parallèle peut contribuer au développement d'un socle commun soutenant ces langues, reprenant ici l'image de l'iceberg de Cummins (1981). Peu de recherches empiriques répondent directement à cette question mais certaines notions émergentes y sont étroitement liées. Ainsi, la notion de compétence plurilingue (Moore, 2006) ou la dimension transversale de la littératie ont fait l'objet de plusieurs publications depuis le début des années 2000. Moore et Sabatier (2010) s'intéressent notamment aux pratiques de littératie dans différentes classes au Canada et identifient une forte variation d'une classe à une autre. Elles relèvent également que les enseignants disposent de vastes palettes d'activités permettant à leurs élèves de progresser selon leurs rythmes et profils d'apprentissage. Masny (2005) présente la littératie non pas comme une simple activité scolaire mais comme une pratique qui intègre également des éléments culturels et sociétaux. Par conséquent, il semble évident que la compétence de littératie occupe une place importante au sein des activités de la classe et représente un élément de recherche dont il est nécessaire d'interroger les pratiques et leurs implications.

Cette contribution propose d'analyser des productions écrites d'élèves plurilingues du cycle 2 (10-12 ans) évoluant dans la filière bilingue (FiBi) à Biel/Bienne - dont les compétences en L2 ont été testées entre 2016 et 2018 - et de les mettre en lien avec des entretiens semi-dirigés menés avec plusieurs enseignants intervenant dans ces classes (Jenny & Steffen, 2017). L'étude a été conduite auprès de 4 classes de la FiBi (n=76) et plus d'une quinzaine de classes régulières de la ville (n=214). La question de recherche était double : d'une part savoir quelles compétences d'écriture les élèves de la FiBi développent par rapport à d'autres élèves ; d'autre part identifier les éventuels contacts entre la ou les L1 de l'élève et ses compétences en production écrite en L2, notamment au niveau des transferts. Deux niveaux d'analyse ont été effectués : l'analyse quantitative, réalisée au moyen de t-Test de Student, démontre que les résultats des élèves de la FiBi sont significativement supérieurs à ceux des élèves des classes régulières ; en complément, une analyse de productions d'élèves ainsi qu'une analyse de contenu d'entretiens avec des enseignants met en évidence des traces de L1 des élèves et des éléments de didactique du plurilinguisme chez les enseignants. En conclusion, l'étude avance des hypothèses de travail pour approfondir les questions liées à la littératie et plus particulièrement le potentiel de l'immersion réciproque pour la construction de la littératie chez les élèves plurilingues.

Keywords: bilinguisme, plurilinguisme, production écrite, compétence plurilingue

Bibliographie

- Cummins, J. (1981). Bilingualism and minority language children. Toronto: Ontario Institute for Studies in Education.
- Jenny, E. (2018). L2-Proficiency and mathematic competences of 10-12 years old children in Swiss two-way immersion elementary school project FiBi. Conference/Proceedings/Book END 2018. Budapest: International Conference on Education and New Developments.
- Jenny, E., & Steffen, G. (2017). Compétences en L2 et en mathématiques des élèves de 7e de la Filière Bilingue (FiBi) à Biel/Bienne. Biel/Bienne: HEP-BEJUNE.
- Masny, D. (2005). Multiple literacies: An alternative OR beyond Freire. In J. Anderson, T. Rogers, M. Kendrick & S. Smythe (Eds.), Portraits of literacy across families, communities and schools: Intersections and tensions (pp. 71-84). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Moore, D. (2006). Plurilinguisme et école. Paris: Editions Didier.
- Moore, D., & Sabatier, S. (2010). Pratiques de littératie à l'école. Pour une approche ethnographique de la classe en deuxième année d'immersion en Colombie-Britannique. The Canadian Modern Language Review/La Revue canadienne des langues vivantes, 66(5), 639-675.

Session 2: 10:45 - 11:15

Topics: a. Fremdsprachenerwerb und Transversalität im Lesen und Schreiben mit Bezug auf andere Sprachen in mehrsprachigen Repertoires / Transversalité en lecture et en écriture dans les répertoires plurilingues dans le contexte de l'apprentissage des langues

Le développement de la richesse lexicale en langue de scolarisation et langue d'origine**Audrey Bonvin**

Université de Fribourg, Suisse

À l'école, la richesse du vocabulaire est un important critère d'évaluation des productions écrites. Ceci peut avoir des conséquences préjudiciables pour les enfants issus de la migration dont le vocabulaire dans chacune de leur langue est souvent plus restreint que celui de leurs pairs monolingues (cf. Unsworth, 2016; Hoff et al., 2012).

Cette contribution questionnera le développement de la richesse lexicale de bilingues portugais-français et portugais-allemand dans leurs deux langues. Celui-ci sera comparé au développement d'autres enfants du paysage scolaire suisse et portugais. Cette étude est basée sur 3060 textes argumentatifs et narratifs produits par des enfants de 8 à 10 ans à trois reprises.

Initialement, ce corpus a été récolté dans le cadre d'un projet visant à identifier des transferts de compétence textuelle entre la langue de scolarisation et la langue d'origine. Il a ensuite été réutilisé pour des analyses de richesse lexicale au moyen des statistiques lexicales, mais aussi en termes d'évaluations humaines.

Le focus de cette contribution sera placé sur les évaluations humaines, autrement dit la richesse du vocabulaire perçue intuitivement. Pour ce faire, des adultes non-entraînés ont été invités à évaluer en ligne les productions écrites des enfants en termes de *richesse du vocabulaire* sur une échelle de Likert. Les textes ont été groupés et chaque évaluateur s'est vu attribuer aléatoirement un groupe d'environ 50 textes dans sa langue. Ces textes ont auparavant été dépouillés de leurs fautes d'orthographe et de grammaire. Les évaluateurs (146 francophones, 322 germanophones et 106 lusophones) n'ont été informés ni sur le profil linguistique des élèves ni sur leur année scolaire exacte.

Le résultat des évaluations humaines (moyenne des évaluations par texte) a été modélisé en fonction du groupe d'enfants, du temps de la récolte des données et du genre de texte. Les effets du groupe d'évaluateurs, de l'élève et de la classe ont également été contrôlés.

Les résultats de cette étude longitudinale montrent que les scores des évaluations humaines de la richesse du vocabulaire augmentent pour chaque groupe entre la première et la troisième récolte. Les élèves portugais obtiennent tendanciellement des scores plus bas que les élèves des groupes de comparaison tant en langue de scolarité qu'en langue d'origine, mais les scores se chevauchent et l'envergure de ces différences varie.

Des analyses effectuées auparavant sur le même corpus portant sur l'évaluation d'autres compétences textuelles selon des critères linguistiques précis ou des algorithmes avaient révélé des tendances comparables (cf. Berthele et Lambelet 2017).

Ces résultats amèneront des réflexions concernant la plurilittératie tant au niveau des objets à évaluer (quelle sont précisément les différences majeures concernant la compétence lexicale : connaissance, répétitions, utilisation adéquate ?) qu'au niveau didactique (comment promouvoir l'utilisation d'un vocabulaire riche ?).

Keywords: richesse lexicale, élèves primaires, productions écrites, langue de scolarisation, langue d'origine

Bibliographie

- Berthele, Raphael & Lambelet, Amelia (Eds.) (2017), Heritage and school language literacy development in migrant children: Interdependence or independence? Bristol: Multilingual Matters.
- Hoff, Erika; Core, Cynthia; Place, Silvia; Rumiche, Rosario; Señor, Melissa & Parra, Marisol (2012), Dual language exposure and early bilingual development. *Journal of Child Language* 39: 1, 1-27.
- Unsworth, Sharon (2016), Quantity and quality of language input in bilingual language development. In: Nicoladis, Elena & Montanari, Simona (Hrsg.), *Lifespan Perspectives on Bilingualism*. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton, 103-122.

Session 2: 11:15 - 11:45

Topics: d. Modelle der Mehrsprachigkeit und damit verbundene Forschungsmethoden /
Modèles de plurilinguïté et méthodes de recherche correspondantes

Mehr Sprache(n) für alle - und noch mehr Schriften. Pilotprojekt zur pädagogischen Kooperation von Lehrpersonen in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) und Klassenlehrpersonen

Irène Zingg
PHBern, Schweiz

Mehr Sprache(n) für alle - und noch mehr Schriften

Pilotprojekt zur pädagogischen Kooperation von Lehrpersonen in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) und Klassenlehrpersonen

In einer transnationalisierten Gesellschaft, in der ein immer höherer Prozentsatz von Schülerinnen und Schülern einen Migrationshintergrund hat, wird das Beherrschen mehrerer Sprachen und Schriften immer wichtiger. „Mehr Sprache(n) für alle“ verfolgt das Ziel, das Potenzial der Mehrsprachigkeit sowie der Literalität in den Volksschulen des Kantons Bern aufzuzeigen und in einem Pilotprojekt zu erforschen und zu nutzen.

Die Sprachenvielfalt in den Schulen in der Schweiz ist Realität. Im Kanton Bern finden wöchentlich über 400 HSK-Kurse in 29 Sprachen in den Räumlichkeiten der öffentlichen Schule statt. Die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der Volksschule beschränkt sich bis anhin auf organisatorische Belange, nicht zuletzt, weil diese freiwilligen Angebote nicht in die Stundenpläne integriert sind. Initiativen für die Zusammenarbeit zwischen HSK- und Regellehrpersonen sind im Kanton Bern noch selten und kaum bekannt; die Ressourcen der HSK-Lehrpersonen werden daher wenig genutzt, obwohl es zwischen den Curricula – HSK-Rahmenlehrplan und Lehrplan 21 – viele Berührungspunkte geben würde. Das vom Bundesamt für Kultur (BAK) unterstützte Entwicklungsprojekt sieht das Phänomen Mehrsprachigkeit und somit Mehrsprachigkeit nicht als Problem, sondern als Chance.

Die Pilotdurchführung „Mehr Sprache(n) für alle“ setzt hier an. Die gemeinsame Weiterbildung der beiden Akteursgruppen hat das Ziel, für das Potenzial der Förderung von Literalität und Mehrsprachigkeit zu sensibilisieren. Da das Zusammenspiel zwischen Schul- und Herkunftssprachen noch kaum praktiziert wird, erkunden die mehrsprachig zusammengesetzten Tandems mittels Aktionsforschung ihre je unterschiedlichen Schulsituationen. Auf der Grundlage dieser explorativen Zugänge plant jedes Tandem – HSK- und Regellehrperson – in einer anschließenden Projektphase konkrete Unterrichtseinheiten, die in einer Regelklasse durchgeführt und evaluiert werden. Anlehnend an die adaptierte Aktionsforschungsspirale von Altrichter/Posch/Spann werden die gemeinsam verantworteten Planungs- und Beobachtungszyklen weiterentwickelt und wenn nötig angepasst.

Die Erforschung des (eigenen) Unterrichts befruchtet die Professionalisierung der beiden Lehrpersonengruppen und ist Ausgangspunkt, die gemeinsame Förderung von Literalität und Mehrsprachigkeit anzustossen. Mit den Synergien der verschiedenen Sprachdidaktiken gilt es nicht zuletzt, die Wechselwirkung der Textkompetenz nutzbar(er) zu machen. Durch die Einbettung des Entwicklungsprojektes in ein Unterstützungssystem können spezifische Aspekte wie das der mehrsprachigen Kompetenz sichtbar(er) gemacht werden. Die pädagogische Kooperation von Lehrpersonen in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) und der Regelstruktur steht am Anfang. Dieser Beitrag möchte die ersten Phasen dieses Entwicklungsprojektes diskutieren um ein Nachfolgeprojekt zu generieren, das sprachübergreifende und textuelle Kompetenzen in den Blick rückt.

Keywords: Herkunftssprachlicher Unterricht, Mehrsprachigkeit, Literalität, Aktionsforschung

Bibliographie

- Altrichter Herbert, Posch Peter, Spann Herbert. 2018. Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. 5. Grundlegend überarbeitete Auflage. Heilbrunn: Klinkhardt.
- Armand Françoise. 2016. «Enseignement du français en contexte de diversité linguistique au Québec: idéologies linguistiques et exemples de pratique en salle de classe» In: Potvin Maryse, Magnan Marie-Odile et Laroche-Audet Julie (eds.), La diversité ethnoculturelle, religieuse et linguistique en éducation au Québec. Théorie et pratique, p. 172–182. Montréal: Fides Éducation.
- Beacco, Jean-Claude, Byram, Michael, Cavalli, Marisa, Coste, Daniel, Egli Cuenat, Mirjam, Goullier, Francis, Panthier, Johanne (2015). Guide pour l'élaboration des curriculums pour une éducation plurilingue et interculturelle. Strasbourg: Conseil de l'Europe.
- Candelier Michel (dir.), Camilleri-Grima Antoinette, Castellott Véronique, de Pietro Jean-François, Lörincz Ildiko, Meissner Franz-Joseph, Noguero Artur et Schröder-Sura Anna, avec le concours de Muriel Molinié. 2007. A travers les langues et les cultures – CARAP: Cadre de Référence pour les Approches Plurielles des Langues et des Cultures, Rapport. Strasbourg/Graz: Conseil de l'Europe / Centre européen pour les langues vivantes. <http://carap.ecml.at/Resourc/tabid/425/language/fr-FR/Default.aspx>, Zugriff am 19. August 2018.
- Portmann-Tselikas Paul R., Schmörlzer-Eibinger Sabine (2008): Textkompetenz. In: Fremdsprache Deutsch Heft 39, 5-16.
- Schader Basil, Maloku Nexhat. 2016. Förderung des Schreibens in der Erstsprache. Zürich: Orell Füssli.

Kompensationsstrategien und Entwicklung narrativer Fähigkeiten bei dreisprachigen Kindern.**Elisabeth Reiser-Bello Zago**

Universität Freiburg, Schweiz

Der geplante Beitrag hat zum Ziel, einen Teil meiner Dissertation vorzustellen, deren Abgabe auf Ende Jahr 2018 geplant ist und die unter der Leitung von Professor Raphael Berthele (Universität Fribourg) geführt wird.

In dieser Arbeit geht es darum zu beobachten, was passiert, wenn mehrsprachige Kinder Geschichten nacherzählen. Diese longitudinale Studie wurde über drei Jahre mit drei Geschwisterpaaren geführt, die im Raum Fribourg mit drei Sprachen aufwachsen. Die Kinder waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung im Primarschulalter und mussten jeweils einen kurzen Film nacherzählen. Dies einmal einem Zuhörer, von dem die Kinder wussten, dass er nur eine ihrer Sprachen spricht und einmal einem mehrsprachigen Gesprächspartner. Diese Prozedur wurde jeweils in allen drei Sprachen des Kindes wiederholt.

Im daraus entstandenen Korpus wurden drei Themenbereiche analysiert, die in der Mehrsprachigkeitsforschung gut erforscht sind. Es sind dies einerseits die Verwendung von Kompensationsstrategien um lexikalische Lücken zu kompensieren (Dörnyei & Scott, 1997; Bialystok, 1990; Selinker, 1972; Reich, 2010; Grotjahn 1997) und die Entwicklung der Lexik. Als drittes wurde eine einzelne Erzähleinheit analysiert, unter anderem im Hinblick auf die Referentenfortführung (Bamberg, 1994; Sebastian und Slobin, 1994), die Verwendung der Konnektoren (Berman, 1997), sowie die Organisation der Narration (Berman & Slobin, 1994; Labov 1972; Kupersmitt & Berman, 2001; Kupersmitt, 2004; Stavans 2001).

Das geplante Referat zum Studientag VALS-ASLA soll die Resultate zur Entwicklung der Kompensationsstrategien und der Analyse der Erzähleinheit vorstellen.

Forschungsfragen:**1. Zu den Kompensationsstrategien**

Welche Kompensationsstrategien werden von den Kindern in ihren drei Sprachen verwendet, um lexikalische Lücken zu kompensieren?

Greifen die Kinder bei lexikalischen Lücken auf dieselben Strategien zurück, wenn sie wissen, dass ihr Zuhörer ein- oder mehrsprachig ist? Oder verwenden sie beispielsweise mehr Code-Switchings wenn ihr Gegenüber mehrsprachig ist?

Werden in allen drei Sprachen dieselben Kompensationsstrategien eingesetzt?

Wie entwickeln sich die Kompensationsstrategien mit zunehmendem Alter?

Verhalten sich die Kinder gleich, wie der Bruder oder die Schwester?

3. Zur Analyse der Erzähleinheit

Welche Elemente werden vom Kind erwähnt, um die analysierte Episode nachzuerzählen?

Welche Abweichungen der Norm (auf lexikaler oder grammatischer Ebene) finden je nach Sprache statt?

Welche anaphorischen Verknüpfungen werden von den Kindern verwendet?

Welche Konnektoren werden eingesetzt?

Bei beiden Themenbereichen wird die Entwicklung der untersuchten Aspekte pro Kind im Verlauf der drei Jahre und je nach Sprache beobachtet. Es geht darum, die Fähigkeiten der Kinder zu untersuchen, eine Geschichte mündlich in drei Sprachen nachzuerzählen. Dabei hat es sich gezeigt, dass gewisse Entwicklungen in allen drei Sprachen beobachtet werden können und dies unabhängig von der jeweiligen Kompetenz in diesen Sprachen.

Keywords: Dreisprachenerwerb, narrative Fähigkeiten, Kompensationsstrategien

Bibliographie

- Bamberg, M. (1994). Actions, events, scenes, plots and the drama: Language and the construction of part-whole relationships. *Language Sciences* 15, 6, 39-79.
- Berman, R. (1997). Preschool knowledge of language : What five-year olds know about language structure and language use. In C. Pontecorvo (ed), *Writing development* (pp.61-76). Amsterdam John Benjamins.
- Berman, R. & Slobin, D. (eds). 1994. *Relating Events in Narrative: A Crosslinguistic Developmental Study*. Hillsdale NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Bialystok, E. (1990). *Communication strategies*. Oxford: Blackwell.
- Dörnyei, Z., Scott, M.L. (1997), *Communication Strategies in a Second Language: Definitions and Taxonomies*. *Language Learning*. 1(47), pp. 173-210.
- Grotjahn, R. (1997), "Strategiewissen und Strategiegebrauch. Das Informationsverarbeitungsparadigma als Megatheorie der L2-Strategieforschung", in: Rampillion & Zimmermann (Hgg.), 33-76.
- Labov, W. (1972). *Language in the inner city*. Philadelphia, PA: University of Pennsylvania Press.
- Reich, A. (2010), *Lexikalische Probleme in der lernersprachlichen Produktion: Communication Strategies Revisited*. Tübingen: Stauffenburg.
- Sebastián, E. & Slobin, D.I. 1994. Development of linguistic forms: Spanish. In R. A. Berman & D.I. Slobin (eds), *Relating events in narrative: A cross-linguistic developmental study* (pp.239-284). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Selinker, L. (1972), *Interlanguage*. *International Review of Applied linguistics*, 10, 219-31.

Französischlernen von Schüler/innen der Primarstufe in einer sprachlich heterogenen Lerngruppe: methodische Reflexionen und Forschungsperspektiven aus der Sprachwerkstatt Französisch der pädagogischen Hochschule Karlsruhe**Gérald Schlemminger, Céline Bichon**

PH Karlsruhe, Deutschland

Das Institut für Mehrsprachigkeit hat 2018 die „Sprachwerkstatt Französisch“ ins Leben gerufen. Die Zielgruppe der Sprachwerkstatt sind Kinder im Alter von 7 - 12 Jahren, die einmal in der Woche einen Nachmittag lang an diesem Angebot teilnehmen. Die Vorkenntnisse in Französisch gehen vom Sprachanfänger/in bis zum bilingualen Kind, die Erstsprachen sind neben Deutsch Englisch, Französisch... Die Vorkenntnisse des Französischen gehen vom Anfängerniveau bis zum bilingualen Kind.

Um in dieser sprachlich sehr heterogenen Gruppe gemeinsam und gegenseitig Lernprozesse in der Sprache und im Welt-/Sachfachwissen zu initiieren, wenden wir das *Peer-Learning*-Prinzip an. Für den Spracherwerb arbeiten wir nach dem Ansatz des intuitiven Sprachenlernens durch die simultane piktografische Visualisierung von Schrift- und Bildform und benutzen das Lernmaterial *La méthode 'Carte-mot-dessin'* [CMD-Methode] (cf. C. Morisset-Dammann, Christelle 2018). Für den Erwerb von Weltwissen folgen wir dem Grundsatz der Vollimmersion in Sachfachinhalten (cf. A. Geiger-Jaillet / G. Schlemminger / C. Le Pape Racine (2016).

Wir verstehen unter Mehrschriftlichkeit (Literalität in mehreren Sprachen) die Fähigkeit, das Schreiben und Lesen in mehreren Sprachen produktiv und reflexiv zu nutzen, um eine Handlungsfähigkeit zu entwickeln, die es der lernenden Person ermöglicht, am Kommunikationsprozess innerhalb und außerhalb der Klasse teilzunehmen. Um diese Multi-Literalität zu fördern, verfolgen wir folgende Ziele, bzw. setzen wir folgende methodische Verfahren ein:

- kreatives künstlerisches, musikalisches und forschendes Arbeiten der Kinder in der französischen Sprache und ihren Kulturen, im Austausch mit den Kulturbereichen, die in der Kindergruppe vorhanden sind;
- Ansprechen der kognitiven *und* sensitiven Bereiche der Kinder, damit sie einen vielfältigen Zugang und Umgang mit der französischen Sprache erhalten;
- Einbezug aktiver Methoden aus der Freinet-, der Montessori- und der Institutionellen Pädagogik.

In dem Workshop wollen wir vorstellen, diskutieren und mit den Workshopteilnehmer/innen reflektieren, wie wir in der Sprachwerkstatt Französisch bei einer heterogenen Lerngruppe schüler/innen-orientiert und –integrativ Sprachfortschritt festhalten. Auf der methodischen Ebene haben wir dabei folgende Daten festgehalten und qualitativ ausgewertet:

- „*Le Dossier : Mes progrès*“: Beurteilung der Entwicklung des Sprechens auf Französisch (C. Bichon / G. Schlemminger 2018).
- Sammeln und Auswerten sämtlicher schriftlichen Äußerungen (angeleitete Schreiben / freies Schreiben / „*dictée à l'enseignant*“ / Schreibergebnisse in der *Rallye Lecture*...) der Schüler/innen mit unterschiedlichen L1 (Deutsch, Französisch, Englisch...).

Zur Auswertung dieser Daten ziehen wir des Weiteren die Ergebnisse der Arbeiten von C. Morisset-Dammann (2017) über die Entwicklung der Lexikprogression bei Schulkindern, die über 4 Jahre mit der CMD-Methode gearbeitet haben, heran.

Keywords: Mehrschriftlichkeit, Primarstufe, heterogene Lerngruppe, Reformpädagogik, qualitative Studie

Bibliographie

- Bichon, Céline / Schlemminger, Gérald (2018): Le dossier ‚Mes progrès‘. Karlsruhe: interne Veröffentlichung.
- Geiger-Jaillet, Anemone / Gérald Schlemminger / Christine Le Pape Racine (2016): Enseigner une discipline dans une autre langue : méthodologie et pratiques professionnelles. Frankfurt/M.: Lang (2e édition).
- Morisset-Dammann, Christelle (2018): La méthode ‚Carte-mot-dessin‘ (CMD). Freiburg i. Br.: Verlag L'Océan (Erstausgabe: 2013).
- Morisset-Dammann, Christelle (2017): „Evolution de l'écrit en français sur 4 ans des élèves d'une école primaire“ (unveröffentlichtes Manuskript).
- Schlemminger, Gérald (2012): „Le plan de travail – pädagogische Binnendifferenzierung im Fremdsprachenunterricht.“ In: Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik (ZRomSD), Heft 6,1, April 2012, 23-40.
- Schlemminger, Gérald (2016): „Que peut apporter la pédagogie Freinet en classe de langues ?“ In: Le Nouvel Éducateur n° 228, juin 2016, 18-19.
- Schlemminger, Gérald (2018): „C. Morisset-Dammann (2017): La méthode CMD. Freiburg i. Br.: Verlag L'Océan.“ In: Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik (ZRomSD), Heft 12,1, April 2018, 175-187.

Ein Förderkonzept für die Mehrschriftlichkeit an der Grundschule**Stefania Torri**

Freie Universität Bozen, Italien

Im vorliegenden Beitrag wird ein prozessorientiertes Förderkonzept der Mehrschriftlichkeit vorgestellt, das für zwei fünfte Klassen einer Grundschule mit Unterrichtssprache Italienisch in Südtirol ausgedacht wurde. Die Klassen bestehen aus jeweils 23 und 24 Schülern. Hier läuft seit sieben Jahren ein Schulversuch, bei dem verstärkter Sach- und Fachunterricht in einer Zweit- und Drittsprache – bzw. Deutsch und Englisch – durchgeführt wird. Die Herausforderung ist groß, weil sich das Angebot an alle richtet, u. a. auch weil das italienische Schulsystem total inklusiv ist. Es fehlt aber ein systematisches didaktisches Förderkonzept für das konzeptionelle Schreiben in den drei gewählten Sprachen, die auch der starken Heterogenität gerecht werden kann.

Das Förderkonzept sieht vor, unterschiedliche didaktische Lösungen anzuwenden, die sowohl auf metakognitiven als auch soziokonstruktivistischen Theorien basieren. Beide Ansätze weisen nämlich eine bedeutende Gemeinsamkeit auf: der Lerner steht im Vordergrund. Er bekommt einerseits ein "Gerüst" durch Strategien, die ihm erlauben, kognitiv entlastet zu werden und dadurch Fortschritte zu erzielen, andererseits konstruiert er sein unterstütztes Wissen durch den Kontakt mit dem Umfeld und seinen Mitschülern. Deshalb werden im didaktischen Experiment sowohl strategiefokussierte Interventionen als auch kooperatives Schreiben benutzt. Angesichts des ersten Ansatzes werden Strategien angewandt, in denen Schreibprozesse portioniert und sequenzial wie auch durch Protokolle lauten Denkens gesteuert werden. Das sollte den Lernenden ermöglichen, von einem Anfangszustand zu einem Endzustand der Schreibentwicklung (d. h. knowledge telling / knowledge transforming, Bereiter Scardamalia 1987) zu gelangen. Im zweiten Fall werden Verfahren der Ko-Autorschaft und Textfeedback der Mitschüler benutzt (z. B. Schreibkonferenzen, Becker Mrotzek 2003, Konzept von kollektiven Schreiben von Mario Lodi und Don Lorenzo Milani (Lodi 1963 und 2011, Milani 1967 und 2017, Lodi Tonucci 2017)

Das didaktische Experiment besteht aus Interventionen, die Förder- und Stützangebote vorsehen und wird im Laufe des Schuljahres 2018/2019 in den obengenannten Klassen realisiert. Insgesamt werden zwölf Unterrichtsinterventionen durchgeführt, die in vier Blöcke aufgeteilt werden. Nach dem ersten Block im Dezember sollen im Januar Teilergebnisse vorliegen. Es sollte klar resultieren, wie die Kinder gearbeitet haben in Bezug auf Planung (Anzahl der Ideen, Anwesenheit einer Gliederung, Benutzung von Stichworten oder ganzen Sätzen), Anwendung eines angemessenen und reichen Wortschatzes in der schriftlichen Produktion, und wie Überarbeitungsstrategien durchgeführt wurden (bleiben Spuren der verschiedenen Fassungen? Erhöht die Überarbeitung die Textqualität? Ist die Überarbeitung gründlich oder oberflächlich?) Es werden sowohl quantitative wie auch qualitative Methoden benutzt mit Instrumenten wie keystroke logging für das digitale Schreiben, retrospektive Befragung, Audio bzw. Videoaufnahmen und Stift und Papier.

Für die Datenanalyse sind auch die Schreibprodukte der Lernenden relevant und deshalb werden auch Elemente wie orthographischen Fehler, Anzahl der benutzten Wörter oder Benutzung von spezifischen Merkmalen einer bestimmten Textsorte berücksichtigt.

Es sollte klar werden, inwiefern sich die vorliegenden didaktischen Ansätze auf die Schreibleistung der stark heterogenen Gruppen auswirken und insbesondere inwieweit eine dreisprachige und gleichzeitig durchlaufende Unterstützung des Lernprozesses durch die Bereitstellung verschiedener Hilfestellungen dazu beiträgt, die konzeptionelle Schriftlichkeit transversal zu fördern.

Keywords: Mehrschriftlichkeit, Grundschule, prozessorientiertes Schreiben, didaktisches Förderkonzept

Bibliographie

- T. Bachmann, H. Feilke, hrsg. *Werkzeug des Schreibens, Beiträge zu einer Didaktik der Textprozeduren*, Fillibach, Klett 2014.
- T. Bachmann und M. Becker-Mrotzek *Schreibkompetenz und Textproduktion modellieren*, in Michael Becker-Mrotzek, Joachim Grabowski und Torsten Steinhoff (Hg.). *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster: Waxmann, 25-54, 2017
- Becker-Mrotzek, M. (2004): *Schreibkonferenzen in der Grundschule*. Bräuer, G. (Hg.) *Schreiben(d) lernen. Ideen und Projekte für die Schule*. Hamburg: edition Körber-Stiftung, S. 105-119
- C. Bereiter, M. Scardamalia, *The psychology of written composition*, Routledge, New York 1987.
- C. Bereiter, M. Scardamalia, *Psicologia della composizione scritta, traduzione e introduzione di D. Corno*, La Nuova Italia (Biblioteca di scienze dell'educazione), Firenze 1995
- P. Boscolo, *La scrittura nella scuola dell'obbligo*, Laterza, Bari 2002.
- L. Cisotto, *Didattica del testo. Processi e competenze*, Carocci, Roma 2006.
- L. Cisotto e Gruppo RDL, a cura di, *Scrivere testi in 9 mosse, Curricolo verticale di scrittura per la scuola primaria e secondaria di primo grado*, Erickson, Trento 2015
- D. Corno, *Scrivere e comunicare. Teoria e pratica della scrittura in lingua italiana*, Mondadori, Milano 2002.
- J. Erfurt, Leichsering, Streb, Reseda (Hrsg.) *Mehrsprachigkeit und Mehrschrifftigkeit. Sprachliches Handeln in der Schule OBST- Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, Heft 83, 57-58, 2013.*
- L. Flower and J. R. Hayes, *A cognitive process theory of writing*, *College Composition and communication*, vol. 32, N. 4 (Dec., 1981), pp. 365-387, published by National Council of Teachers of English.
- S. Giusti a cura di, (2016) *Chi scrive bene, pensa bene e convive meglio*, Intervista a Dario Corno, in pp. 6-9 in "La Ricerca", Anno 4 Nuova serie, Loescher, Torino Maggio 2
- J. R. Hayes: *A new framework for understanding cognition and affect in writing*. In: C. Michael Levy, Sarah E. Ransdell (Ed.): *The science of writing. Theories, methods, individual differences and applications*. Lawrence Erlbaum Associates, Mahwah NJ 1996

- L. Hoffmann, S. Kameyama, M. Riedel, P. Sahiner, N. Wulff, (Hg.) Deutsch als Zweitsprache. Ein Handbuch für die Lehrerbildung, Erich Schmidt Verlag, Berlin 2017.
- C. Lodi, F. Tonucci, a cura di L'arte dello scrivere. Incontro fra Mario Lodi e don Lorenzo Milani, Ed. Casa delle arti e del gioco – Mario Lodi, 2017.
- M. Lodi, C'è speranza se questo accade al Vho, Avanti!, Milano, 1963; Einaudi, Torino, 1972; C'è speranza se questo accade al Vho, versione e-book Giunti scuola, 2011, <www.giuntiscuola.it/gus>
- F. Lorenzoni, Imparare insieme a scrivere sulle tracce di Lorenzo Milani e Mario Lodi, "Il Sole 24 ore", 5 marzo 2017.
- N. Marx, Schreiber/innen mit nichtdeutscher Familiensprache. In: Michael Becker-Mrotzek, Joachim Grabowski und Torsten Steinhoff (Hg.). Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik. Münster: Waxmann, 139-152, 2017a
- N. Marx/T. Steinhoff, Interventionen im Unterricht. In: Michael Becker-Mrotzek, Joachim Grabowski und Torsten Steinhoff (Hg.). Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik. Münster: Waxmann, 253-266, 2017.
- L. Milani, Lettera a una professoressa, Libreria Editrice Fiorentina 1967, a cura della Fondazione don Lorenzo Milani, Firenze 2017.
- E. Neuland, C. Peschel, Einführung in die Sprachdidaktik, Metzler, Stuttgart 2013.
- A. Pompe, K. H. Spinner, J. Ossner, Deutschdidaktik Grundschule, Eine Einführung, (Grundlagen der Germanistik – 61), Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2016.

Session 3: 14:30 - 15:00

Topics: b. Mehrsprachige Praktiken in der Schriftlichkeit in Rezeption und Produktion / Pratiques de littérature plurilingues en réception et production

Mehrsprachige Praktiken und schriftlichkeitsbezogene Selbstkonzepte von Grundschulkindern zwischen Schule, Familie und Communities

Nadja Kerschhofer-Puhalo
Universität Wien, Österreich

Sprachliche und literale Repertoires und Praktiken im Kontext von Mehrsprachigkeit und Multimedialität sind Forschungsgegenstand des Projekts "My Literacies". Ziel des Projekts ist die Dokumentation der vielfältigen Formen des Gebrauchs verschiedener Sprache(n) und Schrift(en) im kindlichen Alltag in Schule, Familie, Öffentlichkeit und Communities. In einem partizipativen Untersuchungssetting untersucht das Projektteam gemeinsam mit über 70 Kindern in drei Partnerklassen der Primarstufe (80-90% Migrationshintergrund) im Rahmen mehrerer Unterrichtsprojekte den schulischen und außerschulischen Gebrauch von Sprache(n) und Schrift(en) im kindlichen Alltag (Kerschhofer-Puhalo/Mayer 2017). Von den Kindern erstellte visuelle Produkte (Zeichnungen, Fotos, Collagen) dienen als Gesprächsgrundlage für Einzelgespräche („*multimodale Interviews*“), die gesprächsanalytisch, diskursanalytisch, inhalts- und bildanalytisch zu untersuchen sind. In Wort und Bild geben uns Kinder Einblicke in ihren mehrsprachigen Alltag und ihre Erfahrungen im Schriftspracherwerb in schulischen und außerschulischen Lernformen. Die Interpretation des umfangreichen Datenmaterials zielt auf die Analyse von mehrsprachigen und pluriliteralen *Selbstkonzepten*, die sich im Spannungsfeld zwischen persönlichen Erfahrungen des Lernens und Lehrens einerseits und aktuellen Diskursen zu Migration, Mehrsprachigkeit und sprachlicher Diversität entwickeln und durch diese geprägt sind.

Der thematische Schwerpunkt dieses Beitrags liegt auf der kindlichen Darstellung verschiedener Formen des Schriftspracherwerbs in Herkunfts- und Familiensprachen: im Rahmen des sogenannten „Muttersprachlichen Unterrichts“, der an vielen Wiener Schulstandorten angeboten wird, sowie in zusätzlichen außerschulischen Lernangeboten (*complementary schools*), die in verschiedenen Communities in Form von Nachmittagskursen, „Samstagsschulen“, (außerschulischem) Religionsunterricht u.a. organisiert sind. Die Daten zeigen, wie Kinder ihre sprachlichen und literalen Kompetenzen selbst in Erst- und Familiensprachen (visuell und verbal) darstellen, mit welchen Praktiken des Lehrens und Lernens sie diese verbinden und welche Haltungen und Werte aus aktuellen Diskursen sie in ihren Aussagen reproduzieren und sich dazu positionieren.

Anhand von zwei Fallstudien zeigen wir die Problematik der oft in Konflikt zueinander stehenden Ansprüche an die persönlichen (pluri)literalen Kompetenzen, mit denen sich Grundschulkindern auseinandersetzen (müssen). Die Daten zeigen, in welchem Spannungsfeld zwischen schulischen und außerschulischen Lernangeboten in verschiedenen Sprachen und zwischen eigenen und extern an sie herangetragenen Ansprüchen sich viele Kinder bewegen. Sie zeigen auch, dass Kinder ihre literalen Kompetenzen in Erst-, Zweit- bzw. Familiensprachen äußerst (selbst)kritisch und stark defizitorientiert einschätzen. Abschließend soll die Anwendung des Konzepts der „pluriliteralen Repertoires“ (analog zum Konzept der *linguistic repertoires* (Blommaert/Backus 2013; Busch 2017) als Möglichkeit diskutiert werden, die eigene (pluri-)literale Identität im Umgang mit verschiedenen Medien, Modi, Sprache(n) und Schrift(en) im Sinne von „My Literacies“ zu definieren.

Keywords: literale Praktiken, Mehrsprachigkeit, Selbstkonzept, Herkunftssprachenunterricht, literale Identität

Bibliography

Blommaert, Jan/Backus, Ad (2013), "Superdiverse repertoires and the individual". In: Saint-Georges, Ingrid/Weber, Jean-Jacques (eds.), *Multilingualism and Multimodality: Current Challenges for Educational Studies*, SensePublishers: Rotterdam, 11-32.

Busch, Brigitta (2017), *Expanding the Notion of the Linguistic Repertoire: On the Concept of Spracherleben—The Lived Experience of Language*. *Applied Linguistics*, Volume 38 (3), 340-358.

Kerschhofer-Puhalo, Nadja/Mayer, Werner (2017), „My Literacies. Schrift und literale Praktiken im Alltag von Grundschulkindern“. *ÖDaF-Mitteilungen* 33/1, IDT 2017 Sondernummer "Brückenbögen und Tragwerkskonstruktionen in der DaF/DaZ-Landschaft in Österreich", 141-156.

From Multilingual Readings to Bilingual Literacy: Experimenting translingual reading and writing practices for the bilingual classroom in Alsace

Esa Christine Hartmann

Université de Strasbourg / ESPE, France

Recent research in sociolinguistics, cognitive linguistics and psycholinguistics have shown evidence of the specificity of the linguistic and discursive practice and learning process of bilingual students (Creese and Blackledge, 2010, Canagarajah, 2011): the features of a bilingual speaker's linguistic repertoire cannot be described as a simple addition of two separate monolingual repertoires (Cummins 2007, Garcia & Wei 2014). Rather, the development of the bilingual's linguistic proficiency is based on the dynamics of a perpetual *translingual* interaction (*translanguaging*) between two different linguistic systems that are abolished by melting into one bilingual idiolect (Garcia & Wei 2014) with "structured but unitary collections of features" (Otheguy et al., 2015).

Accordingly, bilingual education research aims to explore new pedagogical strategies to foster integrated and *translingual* learning (Canagarajah, 2011), as well as the development of *multiliteracy* and metalinguistic awareness (Hornberger, 2003, Hélot, 2014). However, dominant institutional language policies and ideological representations that are deeply imbedded in the teachers' minds (Hélot and Erfurt, 2016) tend to severely condemn the oral and written practice of *translanguaging* in bilingual and multilingual classrooms (Hélot, 2014; Otheguy et al., 2015).

Although thoroughly researched as a valuable pedagogical approach to multilingual literacy development (Hornberger 2003, Canagarajah 2006, 2016, Kaffle, & Canagarajah, 2015, Edwards 2015), *translanguaging in writing*, which can be qualified as the multilingual process of text production by emergent bilinguals, still lacks official legitimation vis-a-vis the academic norm of written language (Hélot 2014): "The dominant approaches to studying multilingual writing have been hampered by monolingualist assumptions that conceive literacy as a unidirectional acquisition of competence, preventing us from fully understand the resources multilinguals bring to their texts." (Canagarajah 2006: 582) Yet, the multilingual writing process of famous poets and writers has been revealed and analysed by Genetic Criticism (Anokhina 2012, Anokhina & Sciarrino 2018, Hartmann 2018a, 2018b), and could represent a model of multilingual text production in the context of multiliteracy acquisition (Canagarajah 2006, Hélot 2014). Consequently, this paper aims to show the complex interplay between didactical beliefs and multilingual practices in bilingual education, in order to create a "pedagogy of the possible" (Hélot & Laoire, 2011): How can each language support the other within the acquisition of bilingual literacy?

First, I shall analyse the monolingual ideology underpinning institutional language policy in the context of bilingual education in Alsace, France. Second, this normative epistemological background will be confronted with the ideological representations that emerge from the teachers' discourses on translingual practices (mixing and alternating languages) in their bilingual classes in Alsatian primary schools, according to a written survey I carried out with 25 bilingual trainee teachers at the ESPE in Colmar, during their first year of teacher education (2017-2018). Last, I shall present an example (conceived by the inquired trainee teachers and recorded in nine group interviews) of the *translingual reading* of Tomi Ungerer's multilingual story – in French (*Les trois brigands*), German (*Die drei Räuber*) and Alsatian (*Die drei Raiwer, 2008*) – that leads to the development of *translingual writing exercises* fostering the acquisition of multilingual literacy.

Keywords: éducation bilingue, littéracie, bilittéracie, plurilittéracie, translanguaging

Bibliography

- Anokhina, O. (dir.) (2012), *Multilinguisme et créativité littéraire*. Paris: Harmattan/Academia.
- Anokhina, O. & Sciarrino, E. (dir.) (2018), "Entre les langues". *Genesis. Revue internationale de critique génétique*, 46/18.
- Canagarajah S. (2006). *Toward a Writing Pedagogy of Shuttling between Languages: Learning from Multilingual Writers*. *College English*, Volume 68, Number 6.
- Canagarajah, S. (2011). *Translanguaging in the classroom: Emerging issues for Research and Pedagogy*. *Applied Linguistics Review*, 2. 1-28.
- Canagarajah S. (2016). *Negotiating voice in translingual literacies: from literacy regimes to contact zones*. *Journal of Multilingual and Multicultural Development*, May 2016.
- Canagarajah, S. & Wurr, A. (2011). *Multilingual communication and language acquisition: New research directions*. *Reading Matrix*, 11. 1-15.
- Creese, A. & Blackledge, A. (2010). *Translanguaging in the bilingual classroom: A pedagogy for learning and teaching?* *Modern Language Journal*, 94 (1). 103–115.
- Causa, M. (2002). *L'alternance codique dans l'enseignement d'une langue étrangère. Stratégies d'enseignement bilingues et transmission de savoirs en langue étrangère*. New York : Peter Lang.
- Cummins, J. (2016). *L'éducation bilingue: perspectives internationales sur la recherche et les politiques linguistiques éducatives*, in C. Hélot et J. Erfurt (dir.). *L'éducation bilingue en France. Politiques linguistiques, modèles et pratiques*. Paris : Lambert-Lucas. 529-244.
- Cummins, J. (2007). *Rethinking monolingual instructional strategies in multilingual classrooms*. *Canadian Journal of Applied Linguistics*, 10. 2. 221-240.
- Edwards, V. (2015). *Literacy in Bilingual and Multilingual Education*, in W.E. Wright, S. Bown, O. Garcia (ed.). *The Handbook of Bilingual and Multilingual Education*. Oxford: Wiley-Blackwell, 75-91.
- Garcia, O. & Wei, L. (2014). *Translanguaging. Language, Bilingualism and Education*. Palgrave: Macmillan.
- Garcia, O. (2009). *Bilingual education in the 21st century: A Global perspective*. Oxford: Wiley-Blackwell.
- Hartmann, E. (2018a). *Pour une approche génétique du plurilinguisme littéraire : le cas de Saint-John Perse*, Fortuna, S. & Saetta-Cottone, R. (ed.). "Plurilingualism: Historical, Critical, Interdisciplinary Perspectives", *Areté. International Journal for Philosophy, Social & Human Sciences*, number 3.

- Hartmann, E. (2018b). « Quelle langue parlais-je ? » La genèse plurilingue des Illuminations d'Arthur Rimbaud, in Anokhina, A., Dembeck, T., Weissmann, D. (dir.). *Mapping Multilingualism in Nineteenth Century Literature*, Berlin: Lit Verlag.
- Hélot, C. & Erfurt, J. (eds.) (2016). *L'éducation bilingue en France. Politiques linguistiques, modèles et pratiques*. Paris : Lambert-Lucas.
- Hélot, C. (2014). Rethinking Bilingual Pedagogy in Alsace: Translingual writers and translanguaging, in Blackledge, A. & Creese, A. (eds), *Heteroglossia as Practice and Pedagogy*. New York: Springer. 217-238.
- Hélot, C. (2011). Children's Literature in the Multilingual Classroom, in Hélot, C. and O'Laoire, M. (eds.), *Language Policy for the Multilingual Classroom. Pedagogy of the Possible*. Bristol: Multilingual Matters. 42-64.
- Hélot, C. et al. (2011). *Language Policy for the Multilingual Classroom. Pedagogy of the Possible*. Bristol: Multilingual Matters.
- Hélot, C. et al. (2008). *Penser le bilinguisme autrement*. New York: Peter Lang.
- Hornberger, N. (ed.) (2003). *Continua of biliteracy: An ecological framework for educational policy, research, and practice in multilingual settings*. Bristol: Multilingual Matters.
- Kafle, M. & Canagarajah, S. (2015). Multiliteracies, Pedagogies, and Academic Literacy, in Wright, W., Bown, S., Garcia, O. (ed.). *The Handbook of Bilingual and Multilingual Education*. Oxford:Wiley-Blackwell. 241-252.
- Otheguy, R. et al. (2015). Clarifying translanguaging and deconstructing named languages. *Applied Linguistics Review*, 2015; 6(3). 281–307.
- Sook Lee, J. et al. (2008). Learning in Two Languages: Interactional Spaces for Becoming Bilingual Speakers. *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*, vol. 11:1. 75-94.
- Ungerer, T. (2008). *Die drei Raiwer*. Strasbourg: La nuée bleue.
- Wright, W., S. Bown, S., Garcia, O. (ed.) (2015). *The Handbook of Bilingual and Multilingual Education*. Oxford:Wiley-Blackwell.

Die Entwicklung der konzeptionellen Schriftlichkeit in der Lernendenwahrnehmung im Rahmen des deutsch-französischen Schulsystems in Deutschland und Frankreich

Clémentine Abel

PH Freiburg im Breisgau, Deutschland

Die Frage nach dem Umgang mit Herkunftssprecherinnen im Fremdsprachenunterricht stellt sich vor dem Hintergrund verschiedener Migrationsbewegungen in besonderem Maße und wird entsprechend in der aktuellen Forschung vermehrt aufgegriffen (z.B. Böhmer, 2015, 2016). Dabei stammt ein Großteil der Studien aus Kontexten, in denen, wie Lynch (2018) betont, die Herkunftssprache und -kultur ein geringeres Sprachprestige aufweist als die Kultur und Sprache des Einwanderungslandes. Gerade in Bezug auf die Ausbildung der Literalität wird jedoch oftmals die Forderung erhoben, den Herkunftssprachen der Lernenden im Schulkontext mehr Beachtung zu schenken (z.B. Egli Cuenat, 2008; Mehlhorn, 2017). So kann Lynch (2018) beispielsweise zeigen, dass eine positive Wahrnehmung der eigenen bilingualen Identität mit einer erhöhten Literalität einhergeht. Allerdings stellen Forschungsarbeiten zur Entwicklung der Literalität in Schulsettings, die sich als genuin bikulturell und bilingual und verstehen, die Ausnahme dar (für einen Überblick s. Gürsoy & Roll, 2018).

Im vorliegenden Beitrag soll daher ein Schulmodell vorgestellt werden, das sich seit 50 Jahren unter anderem der Beschulung deutsch-, französisch- bzw. frankophon-monolingualer und deutsch-französisch-bilingualer Gymnasiasten widmet. Es zielt darauf ab, den Lernenden Zugänge zu Sprache und Kultur beider Länder zu ermöglichen und somit gerade den bilingualen Schülerinnen und Schüler eine positive Sicht auf ihre Zweisprachigkeit zu vermitteln. Ein Anspruch der Schule besteht dabei darin, dass durch eine gezielte und bedarfsorientierte sprachliche Förderung, sowie durch sukzessive Integration der mono- und bilingualen Schülerinnen und Schüler, alle Lernenden insbesondere ihre mündliche und schriftliche Literalität verbessern können. Konkret besteht dies darin, dass alle (mono- und bilingualen) SchülerInnen in den Klassen 5 bis 9 in Partner- und Muttersprache abhängig von ihrem jeweiligen Niveau, in den anderen Schulfächern jedoch gemeinsam mit allen anderen SchülerInnen unterrichtet werden, wobei sukzessive der Unterricht in nichtsprachlichen Fächern (zunächst Musik und Sport, später auch in weiteren Fächern) in der jeweiligen Partnersprache erteilt wird. Ab der Oberstufe werden dann alle nichtsprachlichen Fächer integriert unterrichtet - lediglich in Mutter- und Partnersprache kann - je nach SchülerInnenprofil differenziert werden.

Somit genügt das Schulmodell der Forderung zahlreicher Forscherinnen und Forscher (z.B. Mehlhorn, 2017), Herkunftssprechende nicht durch einen undifferenzierten monolingualen Unterricht zu unterfordern, zugleich aber durch eine differenzierende Integration die Bilingualität anderen Lernenden zugute kommen zu lassen.

Eine empirische Untersuchung der Wirksamkeit dieses Schulmodells, sowohl in Hinblick auf die tatsächliche Literalität der Schülerinnen und Schüler, als auch in Bezug auf die Entwicklung ihrer sprachlichen und kulturellen Identität und insbesondere ihres literalen Selbstkonzeptes, steht jedoch noch aus.

Der Fokus des Beitrages soll nun auf der Frage liegen, wie die Lernenden die Entwicklung ihrer Literalität bewerten und ob diese Bewertung einerseits mit der jeweiligen sprachlichen Identität korreliert und andererseits mit der tatsächlichen Literalität übereinstimmt.

Dazu wurden in einer Pilotstudie bislang $n = 50$ mono- und bilinguale Lernende der gymnasialen Oberstufe mittels eines Fragebogens zur Wahrnehmung ihrer eigenen Literalität und in Fragen, die dem LEAP-Q-Instrument (Marian, Blumenfeld, & Kaushanskaya, 2007) entliehen waren, zu ihrer sprachlichen Identität befragt. Weiterhin sollen schriftliche Produktionen (konkret handelte es sich um Erörterungstexte) in der Mutter- und der Partnersprache insbesondere auf den Einsatz von Konnektoren hin (Kriterien nach Cuenat 2008) untersucht werden.

Keywords: binationales Unterrichtssetting, Mehrschriftlichkeit, deutsch-französisches Gymnasium

Bibliographie

- Böhmer, J. (2015). Biliteralität: eine Studie zu literaten Strukturen in Sprachproben von Jugendlichen im Deutschen und im Russischen. Münster New York: Waxmann.
- Böhmer, J. (2016). Ausprägungen von Biliteralität bei deutschrussisch bilingualen Schülern und die daraus resultierenden Konsequenzen für den schulischen Russischunterricht. In *Mehrsprachigkeit als Ressource in der Schriftlichkeit* (Bd. 10). Berlin, Boston: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110401578-009>
- Egli Cuenat, M. (2008). *Le langage écrit chez l'enfant bilingue. Production narrative écrite et orale chez des enfants bilingues francophones et germanophones en Suisse romande et en Suisse alémanique*. Basel, Basel. Abgerufen von https://edoc.unibas.ch/34092/1/THESE_EGLI_CUENAT_2008_DEF.pdf
- Gürsoy, E., & Roll, H. (2018). 23. Schreiben und Mehrschriftlichkeit – zur funktionalen und koordinierten Förderung einer mehrsprachigen Literalität. In W. Griebhaber, S. Schmöler-Eibinger, H. Roll, & K. Schramm (Hrsg.), *Schreiben in der Zweitsprache Deutsch* (S. 350–364). Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110354577-023>
- Lynch, A. W. (2018). Identity and literacy practices in a bilingual classroom: An exploration of leveraging community cultural wealth. *Bilingual Research Journal*, 41(2), 117–132. <https://doi.org/10.1080/15235882.2018.1452312>
- Marian, V., Blumenfeld, H. K., & Kaushanskaya, M. (2007). The Language Experience and Proficiency Questionnaire (LEAP-Q): Assessing language profiles in bilinguals and multilinguals. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 50(4), 940–967.
- Mehlhorn, G. (2017). Inklusion von Herkunftssprachenlernenden in den Fremdsprachenunterricht Russisch. In E. Burwitz-Melzer, F. G. Königs, C. Riemer, & L. Schmelter (Hrsg.), *Inklusion, Diversität und das Lehren und Lernen fremder Sprachen: Arbeitspapiere der 37. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Session 4: 14:00 - 14:30

*Topics: a. Fremdsprachenerwerb und Transversalität im Lesen und Schreiben mit Bezug auf andere Sprachen in mehrsprachigen Repertoires /
Transversalité en lecture et en écriture dans les répertoires plurilingues dans le contexte de l'apprentissage des langues*

**Vocabulary into writing: an action research project in making the most of multilingual
in upper secondary writing**

Lynn Katharine Williams Leppich
PH FHNW, Schweiz

In an attempt to move away from a grammar-translation approach to language learning, later twentieth century approaches to foreign language teaching (especially English) such as communicative language teaching (CLT) and task-based learning (TBL) have consistently sought to eliminate 'interference' in the target language caused by a perceived (over)reliance on the learner's mother tongue (Larsen-Freeman & Anderson 2011, Richards & Rodgers 2014).

By simultaneously promoting direct production of discourse (exclusively) in the foreign language, and aiming to discourage learners from looking to their L1 (mother tongue) for grammar, syntax and vocabulary, language instruction has sought to have learners instinctively use the L1 correctly without recourse to comparative or parallel structures in other languages. However, while interference from other languages can indeed lead to wrong usages in the target language (Swan 2001), it cannot be denied that there are also positive effects – a learner of English can, for instance, significantly enhance his/her range of vocabulary by taking recourse to, and actively seeking connections with, German and French.

Taking practical classroom work within a small-scale teacher-driven action research project as its point of departure, this presentation will explore how learners of English at upper secondary level can productively draw on the vast linguistic background they already bring to the classroom. Learners with specialisms in Latin, Greek and Biology work together in this project, using their own subject backgrounds to assimilate, and to help the class assimilate, vocabulary related to their own particular field. Thus, 'interference' from other linguistic areas comes is seen not as the source of frustrating interference but instead as a resource for positive transfer (Kramersch 2009, Roche 2013). This presentation will report on classroom tasks designed to elicit prior knowledge in languages, with a specific focus on vocabulary elicitation for written work, demonstrating how learners used the newly acquired vocabulary in writing tasks.

Sample classroom tasks will be outlined, contextualised, and evaluated for their efficacy in eliciting knowledge in upper secondary students aiming to make productive links in their language learning. In addition to the teacher-researcher perspective on the outcome of the project, student voices reflecting on its efficacy will also be shared.

Keywords: positive transfer, vocabulary into writing, classroom tasks, action research

Bibliography

- Kramersch, C. (2009). *The Multilingual Subject*. Oxford: Oxford University Press.
Larsen-Freeman, D. & Anderson, M. (2011). *Techniques and Principles in Language Teaching* (3rd ed.). New York: Oxford University Press.
Richards, J. and Rodgers, T. (2014). *Approaches and Methods in Language Teaching* (3rd ed.). Cambridge: Cambridge University Press.
Roche, J. (2013). *Mehrsprachigkeitstheorie: Erwerb - Kognition - Transkulturation - Ökologie*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
Swan, M. (2001). *Learner English*. Cambridge: Cambridge University Press.

Session 4: 14:30 - 15:00

Topics: b. Mehrsprachige Praktiken in der Schriftlichkeit in Rezeption und Produktion / Pratiques de littératie plurilingues en réception et production

**Contextes d'apprentissage et pratiques linguistiques des adolescents sur les réseaux sociaux :
des communautés culturelles identifiables ?**

Christelle Moretti

Université de Corse, France

Le contexte multiculturel de la Corse nous a amené à nous interroger sur la vivacité des groupes ethnoculturels en ligne à travers l'observation des pratiques linguistiques des adolescents sur les réseaux sociaux.

Un questionnaire exploratoire avec 110 répondants nous a permis de constater que la langue corse apparaît de manière disparate. En effet, cette dernière est utilisée de façon très distincte selon les profils sociaux, nous nous demandons alors si des singularités de caractères liées à des groupes d'appartenance sont portées/ légitimées par l'usage des langues sur les réseaux sociaux ?

Dans un second temps, un questionnement sera engagé sur les possibles répercussions de politiques nationales d'enseignement des langues, ainsi que celles menées à un niveau académique ?

La réalisation de 79 entretiens semi-directifs au collège nous a permis de confirmer, d'infirmer, et d'élargir nos hypothèses. Nous avons alors pu observer la place du corse et des langues étrangères sur les réseaux.

La connaissance du ou des bains linguistiques des élèves, que nous considérons dès lors qu'une exposition à une ou plusieurs langues dans le contexte familial est avérée, nous a permis d'établir des corrélations entre ces différents observables.

Il ressort de cette étude préliminaire des profils types d'utilisateurs. L'emploi des langues étrangères également issues de certains bains linguistiques est relevée dans des usages appartenant aux sphères privées, alors que le corse serait plutôt utilisé dans la sphère publique.

Pour autant, la maîtrise des langues de l'immigration par un bain linguistique familial ne semble pas provoquer une utilisation publique par les locuteurs, à l'exception de l'anglais, indiquant en cela que le statut symbolique des langues dans la société est une condition de leur expression ou de leur visibilité publique sur les réseaux.

L'utilisation du corse apparaît comme très faible dans les sphères privées. Cet usage étant réservé aux adolescents cumulant les indicateurs suivants: Un très bon ou bon niveau dans la langue, scolarisés en classe bilingue français-corse, et appartenant à des catégories sociales favorisées.

La transmission du corse par la famille est évaluée à 2%, à la vue de nos résultats quant aux publications en privé, nous nous demandons quel est exactement l'apport de l'enseignement des langues. L'apprentissage du corse est-il proposé dans l'académie de manière à produire une certaine cohésion ou des distinctions par la langue ? Qu'en est-il de la volonté d'intégration sociale et du vivre-ensemble portés par l'École ?

Keywords: réseaux sociaux, mobilisation linguistique, groupes ethnoculturels, communautés

Bibliographie

Sophie-Hélène Goulet, « Gérard Bouchard, L'interculturalisme. Un point de vue québécois », Questions de communication, 25 | 2014, 393-394.

Boyd, Danah, (2014). It's complicated : the social lives of networked teens. New Haven : Yale University Press.

Véronique Miguel Addisu. Apprendre en français au Lycée franco-éthiopien d'Addis-Abeba: une approche sociolinguistique à des fins didactiques. Linguistique. Université de Rouen, 2010. Français.<tel-00495406v1>

Consigliu di a lingua. Enquête sociolinguistique sur la langue corse : compétences, usages et représentations, Collectivité de Corse, 2013.

Session 4: 15:00 - 15:30

Topics: a. Fremdsprachenerwerb und Transversalität im Lesen und Schreiben mit Bezug auf andere Sprachen in mehrsprachigen Repertoires / Transversalité en lecture et en écriture dans les répertoires plurilingues dans le contexte de l'apprentissage des langues

Mehrschriftliche Praktiken innerhalb kollaborativer Schreibprozesse

Mona Stierwald

Goethe-Universität Frankfurt a.M., Deutschland

Mehrschriftliche Praktiken von Studierenden zum Ausbau formell-schriftsprachlicher Register (vgl. Maas 2008, 2010) sind bisher noch selten Gegenstand qualitativer Untersuchungen (für eine gezielte Studie s. Canagarajah 2013). In meinem Vortrag beleuchte ich mehrschriftliche Schreibpraktiken mehrsprachiger Studierender innerhalb kollaborativer Schreibprozesse - ein Gegenstand, der sich in den Bereich der mehrsprachigen Transversalität im Schreiben einbettet. Hierzu stelle ich erste Ergebnisse einer qualitativen Studie vor, die ich im Rahmen meines Promotionsvorhabens mit Studierenden der Romanistik an der Goethe-Universität Frankfurt a.M. durchgeführt habe. Es zeigt sich, dass mehrsprachige kollaborative Schreibszenarien zum transversalen Ausbau mehrsprachiger Kompetenz im Medium der Schriftlichkeit beitragen können.

Als theoretischer Rahmen fungiert das Konzept des *Transfers* zwischen Sprachen, bezogen auf Wissensstrukturen, die für das akademische Register und die dazugehörige wissenschaftliche Schreibpraxis bedeutsam sind. Mit besagten Wissensstrukturen sind konzeptuell-schriftsprachliche Elemente und Handlungswissen zwischen den Sprachen gemeint. Demnach wird besonderer Fokus auf den *Transfer* konzeptueller Elemente sowie metakognitiver und metasprachlicher Strategien gelegt (vgl. Cummins 2008: 69, für eine Auffächerung des Phänomens *Transfer* in fünf Dimensionen: konzeptuelle Elemente, metakognitive und metasprachliche Strategien, pragmatische Elemente des Sprachgebrauchs, spezifische sprachliche Elemente, phonologische Bewusstheit). Mit der Annahme von multidirektional zwischen Sprachen stattfindenden *Transfervorgängen*, wird der Blick auf die prozessual-kognitive Ebene des Schreibens gerichtet. In kollaborativen Schreibprozessen tragen Vorgehensweisen und Strategien des *Transfers* zur Bedeutungskonstruktion, also zur Aushandlung akademischer Wissensstrukturen, unter den Studierenden bei (für den Begriff der Bedeutungskonstruktion vgl. Gajo et al. 2013).

Setting der qualitativen Untersuchung ist ein romanistisches Forschungsseminar, das in zwei Durchgängen stattgefunden hat (SoSe 2017, WS 2017/18). In der Doppelrolle als Dozierende und Forschende im Seminar, erhob ich Daten von kollaborativen Schreibprozessen (N = 21) in Form von Gruppengesprächen per Audiogerät und Textherstellungsprozessen per Bildschirmaufnahme (Screenvideo). Unter Kombination der zwei Datenzugänge ist eine multimodal-konversationsanalytische Auswertung der Gespräche über das Schreiben (Aushandlungsprozesse) sowie der Vorgänge beim Schreiben (Schreibprozesse) geplant. Bereits vorliegende Ergebnisse beziehen sich auf erste Beobachtungen zu *Transferstrategien*, die durch vorwiegend romanische Interkomprehension und ein *Translanguaging* bei der Konzeption und Planung eines französisch- oder spanischsprachigen Texts begünstigt werden und die kollaborative Konstruktion von Bedeutung erwirken.

Leitend für meinen Vortrag sind die folgenden zwei Fragestellungen:

- 1) Welche Phänomene von Bedeutungskonstruktion und sich hieran koppelnden *Transferstrategien* zeigen sich innerhalb der mehrsprachigen kollaborativen Schreibprozesse?
- 2) Wie gehen die Studierenden bei der Bedeutungskonstruktion sprachlich-interaktiv vor?

Mit dieser Betrachtung verbindet sich das Ziel einer ersten Systematisierung von *Transferstrategien* im Setting des kollaborativen Schreibens (z.B. *Transfer* durch Kognate, Interkomprehension, *Translanguaging*, Textgenrewissen, in einer Sprache erworbenes Schreibwissen).

Keywords: Schreibprozessforschung, kollaboratives mehrsprachiges Schreiben, Transferstrategien, Bedeutungskonstruktion, Konversationsanalyse

Bibliographie

- Canagarajah, A. Suresh (2013): „Negotiating Translingual Literacy: An Enactment“. In: *Research in the Teaching of English* 48 (1), S. 40-67.
- Cummins, Jim (2008): „Teaching for Transfer: Challenging the two solitudes assumption in bilingual education“. In: *Encyclopedia of Language and Education* 5 (2), S. 65-75.
- Gajo, Laurent et al. (2013): „Plurilingualisms and knowledge construction in higher education“. In: Berthoud, Anne-Claude et al. (Hrsg.): *Exploring the Dynamics of Multilingualism. The DYLAN Research Project. Multilingualism and Diversity Management*. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, S. 287-308.
- Maas, Utz (2008): *Sprache und Sprachen in der Migrationsgesellschaft. Die schriftkulturelle Dimension*. Göttingen: V & R Unipress.
- Maas, Utz (2010): „Literat und orat. Grundbegriffe der Analyse geschriebener und gesprochener Sprache“. In: *Grazer Linguistische Studien* 73, S. 21-150.